Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redakt. Theil: G. Wagner, beide in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 571

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 17. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Der Nachlaß der Spannung.

Im Frühling dieses Jahres war in Deutschland wie in Frankreich ganz unversehens die Abrüstungsfrage aufs Tapet gekommen. An die Verwirklichung des Problems hat im Ernste Niemand gedacht; dafür ist die Zeit noch nicht reif. Aber alle Welt empfand es als einen bemerkenswerthen Fortschritt, daß überhaupt eine solche leidenschaftslose Erörterung des Gedankens möglich war, in der hüben und drüben der Wunsch und die Hoffnung unumwundenen Ausdruck fanden, daß es den Völkern beschieden sein möge, die Streitfragen schwinden zu sehen, um deren Willen sie heute noch ihre besten Kräfte in unfruchtbaren Rüstungen erschöpfen zu müssen glauben. Frankreich hat noch nicht gelernt, auf Elsaß-Lothringen zu verzichten, aber aus einzelnen französischen Aeußerungen klang es fast wie ein Bedauern heraus, daß die heutige Generation noch unter dem Banne der Ereignisse von 1870/71 stehe. Halb wehmüthig und halb hoffnungsvoll schrieb ein französischer Senator im „Figaro": „Sie erinnert sich noch; in der Zukunft wird man vielleicht vergessen." Und ein deutscher General sprach in dem „Militärwochenblatt" die Hoffnung aus, der einfache Gedanke werde dereinst Eingang finden, daß zwei Staaten, die zu einem Bündniß sich nicht verstehen können, doch eine feierliche unkündbare Vereinbarung schließen können, daß sie während eines bestimmten Zeitraums keinen Krieg mit einander führen werden." Ein Nachlassen der Spannung, die Jahrzehnte lang über Europa gelagert hatte, war unverkennbar; die chauvinistischen Phrasen, die früher namentlich in Frankreich niemals ihre Wirkung verfehlten, hatten stark an Anziehungskraft eingebüßt, und immer entschiedener trat das Friedensbedürfniß der Völker in seine Rechte.

Diese Entwickelung hat seitdem keinen Rückschlag erlitten. Im Gegentheil wurzelt sich immer tiefer die Empfindung ein, daß es ein unsagbarer Frevel wäre, die Kriegsfurie zwischen den beiden Reichen zu entfesseln, und man entwöhnt sich immer mehr davon, im Nachbarn nur den „Feind" zu sehen. Ein Vorgang, der sich in diesen Tagen an der deutsch-französischen Grenze zugetragen, hat ein neues Zeugniß dafür erbracht. Abtheilungen französischer und deutscher Soldaten, die dort an einem Vogesenpasse zufällig zusammentrafen, haben dort in gemüthlich-kameradschaftlicher Weise mit einander verkehrt. Der Vorgang erscheint unbedeutend, aber er hat das Besondere an sich, daß er früher nicht möglich gewesen wäre. Der von einem Straßburger Blatt veröffentlichte Bericht ist auch in die französische Presse übergegangen und mit stillschweigender Zustimmung hat diese die Schlußbemerkung nachgedruckt, in welcher jenes Blatt die Hoffnung aussprach, daß die Begegnungen der Soldaten beider Armeen niemals anderer Art sein möchten. Ein einziges von den Pariser Blättern, die durch ihren blinden Chauvinismus berüchtigte „Nation" macht eine Ausnahme. Sie schäumt auf vor Entrüstung darüber, daß diese französischen Soldaten „die alten Ueberlieferungen des Hasses und der Rache mit Füßen traten", und fordert ihre Ausstoßung aus der Armee, denn sie seien „keine Franzosen mehr" und „unwürdig, ferner Waffen zu tragen und die Grenze zu vertheidigen." Das ist die Sprache, in der noch vor wenigen Jahren die ganze französische Presse ein solches Ereigniß besprochen haben würde. Daß heute die „Nation" mit ihrem chauvinistischen Hetzgeschrei allein dasteht, zeigt, wie die Zeiten sich verändert haben. Die Hoffnung erscheint wirklich nicht mehr allzu phantastisch, daß der Zeitpunkt nicht mehr allzu fern ist, wo man in Frankreich zu „vergessen" gelernt haben wird.

Deutschland.

*** **Posen,** 16. Aug. Offiziös wird gegenwärtig die interessante Frage der Veranlagung der Nachsteuer besprochen bei solchen Steuerpflichtigen, welche entgegen den Vorschriften des Kommunalsteuer-Gesetzes oder der auf Grund desselben erlassenen Steuerordnungen steuerfrei geblieben sind, sei es nun, daß sie bei der Veranlagung einer direkten Gemeindesteuer gänzlich übergangen oder daß sie aus unzureichendem Grunde steuerfrei geblieben sind, ohne daß eine strafbare Hinterziehung der Steuer stattgefunden hat. Der erstere Fall liegt vor, wenn ein Steuerpflichtiger überhaupt nicht in die Steuerliste aufgenommen ist; der zweite Fall betrifft z. B. solche Steuerpflichtige, welche zwar in die Steuerliste aufgenommen worden sind, aber aus irgend einem nicht zureichenden Grunde steuerfrei veranlagt worden sind. In beiden Fällen sind aber die betreffenden Steuerpflichtigen gleichmäßig zur Entrichtung des der Gemeinde entzogenen Steuerbetrages verpflichtet und zwar erstreckt sich diese Verpflichtung auf die drei dem Rechnungsjahre, in welchem die Verkürzung festgestellt ist, worden vorhergehenden Rechnungsjahr zurück. Die Verpflichtung geht auch auf die Erben über, aber nur in Höhe ihres Erbantheils. Hat sich die Verkürzung auf mehrere Jahre erstreckt, so wird in der Weise verfahren, daß der in jedem einzelnen Jahre entzogene Betrag ermittelt wird. Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen der Einspruch bezw. die Klage im Verwaltungsstreit- und Beschluß-Verfahren offen.

▭ **Berlin,** 16. Aug. [Ländliches Erbrecht.] Eine Aenderung der Erbrechtsgesetzgebung als eines der Hauptmittel zur Hebung des ländlichen Grundbesitzes ist, wie man weiß, aus landwirthschaftlichen Kreisen ebenso eifrig verlangt wie bekämpft worden. Wie jetzt verlautet, sind die Landräthe und Amtsgerichte aufgefordert worden, Materialien für die Beurtheilung der Denkweise der ländlichen Bevölkerung zu beschaffen. Sie sollen berichten, inwieweit die vorkommenden Vererbungsarten in Bezug auf ihre Form wie auf ihren Inhalt mit dem geltenden Intestaterbrecht übereinstimmen oder von ihm abweichen. Mit diesen Ermittelungen kann man sich nur einverstanden erklären. Sie werden voraussichtlich ergeben, daß der überwiegende Theil namentlich der kleinbäuerlichen Bevölkerung (und auf diese kommt es ja zumeist an) vom Anerbenrecht nichts wissen will. Bis auf wenige Gebiete im Nordwesten (Theile der Provinzen Westfalen und Hannover) ist den deutschen Bauern der Gedanke einer Bevorzugung des einen ihrer Kinder zum Nachtheile aller anderen durchaus antipathisch. Die Regel ist die Vererbung zu gleichen Theilen, mit Abfindungsverpflichtung des Uebernehmenden gegen die ausscheidenden Geschwister. Auf der Agrarkonferenz, die unter dem Vorsitz des Herrn v. Heyden getagt hat, ist von Rednern, die den Bestrebungen des Bundes der Landwirthe nahe stehen, willig anerkannt worden, daß eine Durchbrechung dieser seit langer Zeit überlieferten Gewohnheiten durch gesetzlichen Zwang so unrathsam wie nur möglich wäre. Obwohl bezügliche Beschlüsse nicht vorliegen, kann man es als Ergebniß der Verhandlungen der Agrarkonferenz bezeichnen, daß das Anerbenrecht nur dort, wo es noch ganz oder in Resten lebendig ist, gepflegt und gefördert werden dürfe, daß es aber den Landestheilen, die es nicht kennen, nicht aufgezwungen werden solle. In der Sache käme man dabei freilich nur auf die Bestätigung der heutigen Zustände hinaus. Wo die Bevölkerung das Anerbenrecht hat, braucht man es ihr nicht erst gesetzlich aufs Neue zu gewähren; wo sie es nicht hat, würde das freundliche Zureden von oben her nicht zur Einführung beitragen, wenn nicht der Zwang des Gesetzes dahinter steht, und der soll ja fernbleiben. Es ist, allgemein betrachtet, gar keine Frage, daß zahlreiche Schwierigkeiten des Kleingrundbesitzes durch ein im höheren Sinne ungerechtes, weil exklusives Erbrecht behoben werden könnten. Aber was soll mit den Enterbten geschehen? Sie sind doch auch schutzbedürftig und Niemand in aller Welt kann wünschen, daß sie proletarisirt werden.

△ **Berlin,** 16. Aug. [Die Anarchisten.] 4- bis 500 Anarchisten waren hier am Dienstag Abend versammelt, um über das Thema „Anarchismus und Gewalt" zu berathen. Mehrere Schutzleute flankirten den Eingang zum Lokal. Die Herren Anarchisten machten aus ihren Herzen keine Mördergruben und sprachen frank und frei von der Leber weg. Der Eine warnte vor Gewaltthaten, weil das System doch dasselbe bliebe, wenn einzelne seiner Träger beseitigt würden. Ein Zweiter meinte dagegen, daß „Gewalt aus Noth" gerechtfertigt sei. Für diese Offenherzigkeit wurde er sofort von Polizisten gepackt und abgeführt, dann aber nach Feststellung seiner Persönlichkeit wieder entlassen. Ein dritter Redner wurde unangenehm kompromittirend für die Sozialdemokratie. Warum sich denn Sozialdemokraten und Anarchisten zerfleischten! Beide Richtungen hätten ja dieselben Ziele. Die Anarchisten hätten sich zwar von den Sozialdemokraten abgezweigt, seien aber jedenfalls aus ihrer Schule hervorgegangen. Die Versammlung wurde trotz der erwähnten aufreizenden Rede, die dem betreffenden Herrn die polizeiliche Sistirung eintrug, nicht aufgelöst und verlief ruhig. Die Schwärmer für eine Beschränkung des Vereinsrechts werden vielleicht Anstoß daran nehmen, einmal daß die Anarchisten diese öffentliche und gutbesuchte Versammlung überhaupt veranstalten konnten, namentlich aber, daß nicht sofort geschlossen wurde, als die Parole „Gewalt aus Noth" fiel. Wir sind umgekehrt der Meinung, daß die Polizei wohl daran gethan hat, diese absonderliche Gesellschaft gewähren zu lassen. Würden die Leute, die der Versammlung beigewohnt haben, etwa eine andere als die von ihnen ausgesprochene Meinung hegen, wenn man sie nicht zu Worte kommen ließe? Sie bleiben dieselben gefährlichen Thoren, ob sie nun reden oder schweigen; aber für uns Andere ist es wichtig, sie sich produziren zu lassen. Es ist ferner dankenswerth, von einem Anarchisten, dem es übrigens ein sozialdemokratischer Redner bestätigt hat, ausdrücklich zu hören, daß Anarchismus und Sozialdemokratie verwandt sind, zwei Schößlinge aus derselben Wurzel. Würde ein strengeres Vereinsrecht walten, so bliebe uns mancher Einblick in die Hexenküche der Umstürzler erspart; aber der Gewinn wäre nur ein ästhetischer.

— Zum offiziösen Preßkrieg will die antisemitische „Staatsbürger-Zeitung" aus sicherer Quelle erfahren haben, der Kaiser habe sein tiefstes Mißfallen über die von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" gegen einen seiner Minister eröffnete Hetze in sehr energischen Worten zum Ausdruck gebracht. Nach der Erklärung Griesemanns, die den angetretenen Rückzug wieder einschränkt, ständen Ueberraschungen unmittelbar bevor. Sollte es mit Griesemanns Herrlichkeit schon zu Ende gehen? Wahrscheinlich handelt es sich aber bloß um eine Sensationsnachricht.

— Bei den neuerdings von den Regierungspräsidenten ausgeschriebenen Konzessionsbewerbungen um neu zu errichtende Apotheken wird nach einer offiziösen Notiz durchweg darauf aufmerksam gemacht, daß die Konzessionen nur nach Maßgabe der allerhöchsten Ordre vom 30. Juni 1894 mit dem Zusatze ertheilt werden, daß dem Inhaber der Vorschlag eines Geschäftsnachfolgers nicht gestattet ist, sondern die Konzession bei dem Ausscheiden des Inhabers an den Staat zur anderweiten Verleihung zurückfällt, hinterbliebenen Wittwen und Waisen des Konzessionars jedoch die im § 4, Titel I. der revidirten Apothekerordnung vom 11. Oktober 1801 bezeichneten Vergünstigungen zu Theil werden sollen.

— Aus einer von reaktionären Gemeinplätzen strotzenden unbedeutenden Schrift „Am Rande des Abgrundes", von der in der Presse viel zu viel hergemacht wird, zitirt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende vier „Forderungen":

„1. Das Preßgesetz einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen, um zu verhindern, daß die Preßfrechheit weiter wuchere und den Segen der Preßfreiheit illusorisch mache,

2. die Koalitions- und Versammlungsfreiheit auf das richtige Maß zurückzuführen, um zu verhindern, daß eine an sich vortreffliche Einrichtung zum Verderben des Staats- und Volksganzen werde,

3. das herrschende geheime und direkte Wahlrecht einer Revision zu unterziehen, und zwar von dem Gesichtspunkte aus, daß in Zukunft nur wirklich reife, in selbständigen Berufen thätige Mitbürger mit Wort und That an den Aufgaben des Staates mitwirken dürfen, und

4. dem Reichskanzler durch eine gesetzliche Bestimmung die Möglichkeit zu geben, die Beleidigungen ausländischer Staatshäupter und Staatsmänner durch deutsche Reichsangehörige im Inlande genau so verfolgen und bestrafen zu lassen, wie dies mit den Beleidigungen unserer Fürsten und Staatsmänner geschieht; ein derartiges Gesetz wäre um so nöthiger, weil es der sozialdemokratischen Taktik, unter dem Deckmantel der Hetze gegen ausländische Autoritäten die einheimischen Autoritäten verächtlich zu machen und herabzuwürdigen, ein Ende machen würde."

Nr. 1 und 2 wird von der „Norddeutschen" als sehr annehmbar erklärt. Nr. 3 und 4 scheinen aber selbst dem offiziösen Blatte zu thöricht zu sein.

— Der Preßkrieg der Offiziösen unter einander giebt der „Korrespondenz für Centrumsblätter" Anlaß zu folgenden Bemerkungen:

„Die Zeiten, wo Einer Herr der Offiziösen war, sind vorläufig dahin. Ob Miquel sich die Rathschläge der „Norddeutschen Allg. Ztg." zu Herzen nimmt und ihnen das „Mintren, Intriguiren und Verhetzen" untersagt, steht dahin. Freiwillig werden sie es auf die Strafpredigt der „Nordd. Allgem. Ztg." hin schwerlich unterlassen. Das könnte das Blatt selbst wissen, und deshalb ist es schwer begreiflich, daß es an Herrn Dr. Miquel selbst gar nicht, sondern nur an seine Gefolgschaft gedacht haben will. Indeß wir wollen ihm alles aufs Wort glauben; ob die Artikel geschrieben wurden oder nicht und ob sie Erfolg haben oder nicht, an der Hauptsache wird dadurch nichts geändert: der Gegensatz zwischen dem Reichskanzler und Dr. Miquel bleibt, und wenn die Miquel-Offiziösen ihn nicht schüren, so werden andere, z. B. die konservative Presse sorgen, daß man immer wieder darauf aufmerksam gemacht wird. Man könnte allenfalls auf eine Abschleifung desselben hoffen, wenn die Politik sich vorerst nicht mit wichtigern, zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß bietenden Fragen zu beschäftigen hätte. Die Reichssteuerpläne sind aber eine kritische Sache, und wenn nun gar die preußische Regierung zu Maßregeln gegen die Sozialdemokratie greifen sollte, die die Reichsregierung verwirft, so ist erst recht Anlaß zu Reibereien gegeben, zumal da es sich schließlich ja auch nicht allein um bestimmte Fragen, sondern um Stellung und Einfluß handelt."

— „Edel"- und „Blut"-Anarchisten. Diese feine Unterscheidung entdeckt zu haben, ist das Verdienst des bekannten Herrn v. Egidy. In seinem Blatt „Versöhnung" bringt er über Caserio die folgende Betrachtung:

„Der in Lyon zur Mordwaffe griff, hat aber auch vielleicht geglaubt, oder gemeint, oder gewollt, heilige Güter der Menschheit schützen oder sie ihr erringen helfen? er mordete nicht, um zu morden; er mordete nicht um der Begierde willen; seine That war nicht Ideen-los. Mag der Zusammenhang zwischen der That und der Idee ein noch so verworrener sein, ein Zusam-

menhang besteht. Dieser Zusammenhang kann die Frevelthat nimmer rechtfertigen; das „Schuldig“ besteht, aber dies Schuldig hallt in tausend Echos aus den Gebresten der Gegenwart auf uns, die wir die thatfähigen Vertreter der Gegenwart sind, zurück. Deshalb sollte uns dies Schuldig das reuevolle Gelöbniß abringen: wir wollen überhaupt nicht mehr dem Leben eines Andern ein gewaltsames Ende bereiten — nicht so, nicht so. Nicht heimtückisch, nicht im Fanatismus; nicht durch langsam verzehrenden Kummer, nicht durch rohe materielle Vergewaltigung; nicht durch schnöde Gewinnsucht, nicht unter Anwendung des heuchlerischen „Unabänderlich“; nicht mehr „mit Gott“ auf dem Schlachtfelde, auch nicht mehr „im Namen des Königs“ und „von Rechts wegen“ . . . . . . Wir müssen Ziel und Mittel scharf von einander trennen; wir müssen die Blut-Fanatiker vom Edelanarchisten unterscheiden lernen . . . .“

— Wie die „Kreuzztg.“ erfährt, wird eine konservativ-katholische Zeitung gegründet von den Abg. Grafen Hoensbroech und Grafen Felix v. Loë, am 1. Oktober in Köln erscheinen.

— Das amtliche „D. Kol.-Bl.“ veröffentlicht nachstehende Personalnachrichten: Der bisher in Deutsch-Ostafrika thätige Maschinen-Ingenieur Riedt ist aus dem Dienste des kaiserlichen Gouvernements ausgeschieden und beim Maschinen-Ingenieurkorps der II. Werftdivision zu Wilhelmshaven wieder eingetreten. — Der Schiffsbauer Zander auf der Station Langenburg ist am 6. April d. J. an perniziösem Fieber verstorben. — Der Regierungsassessor Köhler, beauftragt mit den Geschäften des Kanzlers für das Schutzgebiet von Südwestafrika, ist auf kurze Zeit in die Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amts zur Hilfeleistung einberufen worden.

— Betreffend die Einführung von Feuerwaffen in Deutsch-Ostafrika ist die frühere Verordnung vom Jahre 1892 dahin abgeändert worden, daß bei der erstmaligen Ausfertigung eines Erlaubnißscheins für jedes einzelne Gewehr eine Gebühr von 15 Rupien zu entrichten ist und bei jeder Erneuerung des Scheins 5 Rupien. Auch die Beamten des Gouvernements und die Angehörigen der Schutztruppen haben diese Gebühr für Feuerwaffen zu entrichten, die nicht zu ihrer dienstlichen Ausrüstung gehören. Für jede Hinterladerwaffe ist eine Kaution von 100 Rupien zu hinterlegen, welche bei der Wiederausfuhr der Waffe oder beim Verlassen des Gebietes gegen Abgabe der Quittung, des Erlaubnißscheines und Vorzeigen der Waffe wieder erstattet werden. Beamte des kaiserlichen Gouvernements und Angehörige der kaiserlichen Schutztruppe unterliegen dieser Verpflichtung nicht. Verboten ist, Hinterladergewehre ohne Genehmigung des Gouvernements in den Besitz von Farbigen durch Kauf, Tausch, Schenkung oder sonstwie gelangen zu lassen. Auf die Uebertretung des Verbots steht eine Geldstrafe bis zu 1000 Rupien oder Gefängniß bis zu 1 Monat.

Italien.

* Von den 32 italienischen Bischöfen, die der Papst im letzten Konsistorium ernannt hat und denen die Regierung das Exequatur verweigerte, haben bisher acht die königliche Bestätigung erhalten und es soll, nach einer Meldung der „Times“ Aussicht vorhanden sein, daß auch die übrigen Bischöfe vor Oktober die Bestätigung der Regierung noch erhalten. Ebenso dürfte erwartet werden, daß die Angelegenheit des Erzbischofs von Venedig, dem die Regierung zuerst das Exequatur verweigert, binnen Kurzem zur Erledigung kommen werde. Die Ernennung des Kardinal Sarto zum Erzbischof von Venedig war seiner Zeit trotz des Einspruchs der Regierung durch den Papst erfolgt und es wurde dem Kardinal das Exequatur verweigert. Als dieser aber in einem unziemlichen Schreiben die königliche Bestätigung von der Regierung als ein Recht verlangte und in den schärfsten Ausdrücken abgewiesen war, kam es zu einem förmlichen Konflikt zwischen der italienischen Krone und dem Papst. Die Regierung erklärte, daß das Erzbisthum Venedig, das zur Zeit der österreichischen Herrschaft unter kaiserlichem Patronat gewesen war, jetzt unter dem Patronat des Königs von Italien stände, und sie erklärte ferner, daß die Verweigerung des Exequatur nicht nur den Kardinal Sarto treffe, sondern auf alle neu ernannten Bischöfe ausgedehnt würde. Damit begann damals der Streit über die Verweigerung des Exequatur, dessen Ende bevorzustehen scheint.

* **Rom,** 13. Aug. Ein durch die „Staatszeitung“ bekannt gemachter Erlaß erklärt das Vorrecht für erloschen, das durch Gesetz vom 17. Juli 1890 der „Italienischen Boden-Kreditbank“ ertheilt worden ist. Die lakonische Kürze des Erlasses, woraus über die Natur des Vorrechts der Bank nichts zu entnehmen ist, erklärt die widersprechenden thatsächlichen Angaben und Urtheile in der Presse, von der ein Theil der Ansicht ist, die Bank habe das Recht zu Operationen in der ganzen Monarchie verloren, ein anderer Theil sogar meint, die Gesellschaft stehe vor der Liquidirung. In Wahrheit bestand das Vorrecht, das der Bank jetzt entzogen wird, nur in der Befugniß, allein die Beleihung von Grundstücken gegen Pfandbriefe auszuüben. Die Aufhebung dieses Vorrechtes war in dem Gesetze vom 17. Juli 1890 für den Fall in Aussicht gestellt, daß die Verpflichtung, das Bankkapital auf 50 Millionen zu bringen, nicht erfüllt werde. Dieser Fall ist inzwischen eingetreten. Ein Gutachten des Staatsraths hat gegen die Italienische Bodenkreditbank entschieden, und die Regierung hat nun das Recht, auch anderen Banken die Befugniß zu Bodenkreditoperationen zu verleihen. Zu einer Vermehrung des Kapitals hat die bisher bevorrechtete Bodenkreditbank sich nicht entschließen wollen, weil die gegenwärtige Lage des Geldmarktes davon nur abrathen konnte. Die Bank hat sich von Anbeginn durch große Vorsicht ausgezeichnet und es vorgezogen, ihre Operationen zu beschränken, anstatt sie unter Nichtbeachtung der Solidität und Sicherheit auszudehnen. Wenige Zahlen beweisen die vorzügliche Lage, in der die Bodenkreditbank gegenwärtig, da sie ihre Pfandbriefe auf den Markt zu bringen im Begriffe steht, sich befindet. Ihre baaren Hypothekenguthaben belaufen sich, wie man der „Voss. Ztg.“ berichtet, auf 35,7 Mill. Lire, die Zinsrückstände auf 268 Lire. Das disponible Kapital ist zu 6,8 Millionen in Schatzbonds, zu 526 000 Lire in Eisenbahn-Obligationen und zu 4900 Lire in Pfandbriefen angelegt. Die Verwaltungskosten betragen nur 160 000 Lire. Angesichts dieser Lage ist es nicht gewagt, wenn man auf eine leichte Unterbringung der Pfandbriefe rechnet, die zum Kurse von 486 ausgegeben werden und 4½ Proz. Zinsen, frei von jeder gegenwärtigen oder künftigen Steuer, eintragen.

Luxemburg.

* **Luxemburg,** 15. Aug. Heute wurde die Ausstellung für Handwerk und Kleingewerbe in Anwesenheit des großherzoglichen und des erbgroßherzoglichen Paares feierlich eröffnet. Staatsminister v. Eyschen dankte für die Antheilnahme des Herrscherhauses an der nationalen Arbeit. Der Großherzog erwiderte, daß die Arbeiter stets einen Beschützer an ihm finden würden. Darauf folgte ein Rundgang durch die Ausstellung, die aus Deutschland reich beschickt ist.

Polnisches.

Posen, den 16. August.

t. **Der „Kuryer Poznanski“** polemisirt gegen die „Hamburger Nachrichten“, welche unter dem Titel „Die polnische Propaganda und das Strafgesetzbuch“ gegen den „Goniec Wielkopolski“ und dessen Haltung gegenüber der Posener Ausstellung scharf zu Felde ziehen. „Tant de bruit pour une omelette!“ ruft der „Kuryer“ aus und bezeichnet es als recht komisch, daß das Hamburger Blatt das Geschrei des „Goniec“ ernst nimmt und mit der Stimmung der ganzen polnischen Bevölkerung identifizirt. Der „Kuryer“ findet es direkt nicht ehrlich, wenn das genannte Organ für die Ausschweifungen des „Goniec“, die dessen Unreife beweisen, die Polen im Allgemeinen verantwortlich machen will. — Die Ausführungen des „Kuryer“ sind völlig zutreffend; die Thatsache, daß der „Goniec“ in dieser unwürdigen Hetze ganz isolirt dasteht, dürfte genügen, um den Komitee-Zwischenfall als erledigt zu betrachten.

t **Ueber den am Sonntag in Bochum gestifteten Bund** der Polen in Westfalen bringt der „Orędownik“ heute einige Einzelheiten, von denen vielleicht die eine bemerkenswerth ist, daß die Betheiligung nicht so rege war, wie man es hätte erwarten können. Es waren über 70 Personen anwesend, von denen etwa 40 als Mitglieder in den Bund getreten sind. Ein größeres Interesse erwecken die warnenden Bemerkungen des genannten Blattes, die es an die Bochumer Mittheilungen knüpft. Die polnischen Landsleute in der Fremde — so meint der „Orędownik“ — mögen die nationalen Fragen von den konfessionellen, von den katholischen wohl unterscheiden und jede Verwirrung in dieser Beziehung meiden; sie mögen ferner das bürgerliche Selbstbewußtsein unter den Arbeitern heben und dasselbe beschützen, sie mögen auch keine Geistlichen zu Vorsitzenden wählen, um eben die katholischen Angelegenheiten mit den nationalen nicht über einen Haufen zu werfen. Die katholischen (deutschen) Gesellenvereine und Männervereine brauchen hierbei gar nicht zum Muster genommen zu werden, da ohne dieselben 40 polnisch-katholische Vereine in Westfalen und Sachsen binnen kurzer Zeit gegründet worden seien. Im Uebrigen empfiehlt der „Orędownik“, gegen den Bund einstweilen nicht aufzutreten, sondern seiner Entwickelung abwartend zuzusehen.

Außer der Versammlung, welche den oben genannten Bund ins Leben rief, ist noch eine andere an demselben Tage in Bochum abgehalten worden, welche über die Mittel und Wege zur Anstellung eines polnischen Geistlichen in jener Gegend zu berathen hatte. Die Betheiligung war bedeutend zahlreicher. Die geäußerten Meinungen waren darin einig, daß man die Wiederkehr der Redemptoristen nicht erst abwarten könne, sich vielmehr unverzüglich an den Bischof zu Paderborn wenden müsse zwecks Anstellung eines polnischen Seelsorgers. Dem entsprechend ist nun beschlossen worden, ein Telegramm an den Bischof mit der Anfrage zu senden, ob er geneigt wäre, eine polnische Deputation zu empfangen.

Lokales.

Posen, 16. August.

* Auf dem in diesen Tagen in Stettin abgehaltenen Verbandstag der Haus- und städtischen Grundbesitzervereine Deutschlands ist natürlich auch das neue Kommmunalabgabengesetz vielfach erörtert worden; nach Schluß des Verbandstages hielt der Berliner Privatdozent Dr. Jastrow, der auch schon im Hausbesitzervereine Posen über Steuerfragen gesprochen hat, über das neue Gesetz einen Vortrag; Stettiner Blätter bringen darüber folgenden kurzen Bericht:

Der Redner theilte seinen etwa einstündigen Vortrag in drei Abschnitte und zwar 1. die Verhältnisse der Real- und Einkommensteuer, wie sie sich in Zukunft zu einander stellen, 2. die zu erhebenden Gebühren und Beiträge und 3. die indirekten Steuern. Er betonte, daß durch das Gesetz nicht beabsichtigt werde, wie manchmal behauptet worden sei, größere Beträge aus dem Grundbesitz zu ziehen, sondern es bezwecke nur eine andere Vertheilung der Lasten unter den Grundbesitzern im Allgemeinen. Der Vortragende ging dann näher auf die einzelnen in den verschiedenen Kommunen auf Grund des neuen Gesetzes in Vorschlag gebrachten Steuerobjekte ein. Als eine empfehlenswerthe Steuer, an die anscheinend noch Niemand gedacht habe, empfahl er die Mobiliarsteuer. Eine große Anzahl von Städten arbeite heute nur im In-

Kleines Feuilleton.

* **Ein neuer preußischer Adelssitz.** Der Bau des stattlichen Herrensitzes, den Herr Generaladjutant, General der Kavallerie Graf Lehndorff-Warglitten am romantischen Warger Teiche auf der Uferhöhe bei Preil vor etwa zwei Jahren beginnen ließ, kann nunmehr als vollendet angesehen werden. Weit hinein in die Lande schaut dieses Schloß, und wo man sich auch an den waldreichen Ufern des Teiches befinden mag, überall grüßen die Thürme und Thürmchen des theils im maurisch-gothischen, theils im Renaissancestil gehaltenen imposanten Baues herüber, der von gewissen Punkten aus gesehen, in seiner reichen und vornehmen Ornamentik und seinen röthlich schimmernden Farbentönen einen fast märchenhaften Eindruck macht. In verhältnißmäßig kurzer Zeit ist der Bau entstanden, denn erst vor zwei Jahren erfolgte in aller Stille die Grundsteinlegung. Fast unmittelbar am Teich, mit der Front nach dem Wasser, erhebt sich das Schloß zu bedeutender Höhe. Betreten wir das Schloß, so finden wir gleich im ersten Stockwerk den nach der Wasserseite gelegenen großen Fest- und Speisesaal, der in wahrhaft künstlerischer Weise ausgestattet ist. An ihn reiht sich in gleich glanzvoller Ausstattung ein Spielsaal an, während nach der entgegengesetzten Front weitere saalähnliche Räume sich befinden. An der südwestlichen Längsfront im zweiten Stockwerk liegen in langer Fluchtlinie neben einander die Wohn- und Fremdenzimmer, Badestuben und die für einen Theil der Dienerschaft bestimmten Räumlichkeiten. Das Ameublement und die sonstigen Ausstattungsgegenstände für das Schloß sind bereits angelangt. Im Parterregeschoß sind die elektrische Maschinenanlage — das eigentliche Maschinenhaus ist in unmittelbarer Nähe des Schlosses erbaut, — die Wasserreservoirs, die Küchen und Wohnungen für Bedienstete untergebracht. Sämmtliche Räumlichkeiten werden elektrisch beleuchtet, mit Wasserdampf geheizt, und auch sonst ist für Bequemlichkeit und Komfort nach jeder Richtung hin Sorge getragen. Vom Schlosse aus führt in einem großen Bogen ein chaussirter Weg nach einem zweiten, in sehr gefälliger Form gehaltenen einstöckigen Gebäude, das in seinem unteren Stockwerk zur Unterbringung von 14 Reit- und Kutschpferden dient. An diese Stallungen schließt sich eine große gewölbte Halle an, die oben eine in prächtiger Holzschnitzerei ausgeführte Galerie für Zuschauer beziehungsweise für ein Musikkorps trägt. Diese Halle, deren Fußboden mit Fliesen ausgelegt ist, soll bei Erntefesten den Gutsleuten als Tanzsaal dienen; auch kann dieselbe, nachdem der Fußboden eine Aufschüttung von Sägespänen erhalten hat, als Manege bei Reitfesten benutzt werden. Der eigentliche Pferdestall weist in seinen drei Abtheilungen eine an fürstliche Marställe erinnernde Ausstattung auf. Die einzelnen Stände sind durch eiserne, mit Messingknöpfen verzierte Gitter von einander getrennt, die Wände mit glasirten bunten und weißen Fliesen ausgelegt und an den Wänden sind aus blank polirtem Messing die Vorrichtungen zum Aufhängen der Sättel und Geschirre angebracht. Das obere Stockwerk enthält Wohnräume für Lakaien, Reitknechte und Kutscher. An jener Stelle, wo einst das alte Gasthaus Preil gestanden hat, sind zwei zweistöckige Wohnhäuser erbaut worden, die Beamten, Gärtnern u. s. w. zur Unterkunft dienen. In kurzer Entfernung hiervon, an der nach Landkeim führenden Chaussee, wird gegenwärtig ein umzäuntes Stück Ackerland zur Anlage eines Schloßgartens bearbeitet, in dem ein thurmartiges Fasaneriegebäude im Bau begriffen ist. Die meisten Arbeitn sind, der „Königsb. Hart. Ztg.“ zufolge, von Mecklenburgern, zum geringeren Theil von Königsberger Meistern, die elektrischen Anlagen von einer Breslauer Firma ausgeführt und das Ameublement ist zum Theil in Schwerin, zum anderen in Berlin angeschafft und nach Preil überführt worden.

* **Das französische Bayreuth.** Die Feste in Orange, der alten Römerstadt Arausio, nahmen dieser Tage Abends ihren Anfang mit der Aufführung des „Königs Oedipus“ von Sophokles durch die Schauspieler der „Comédie française“. Das römische Theater in Orange ist eines der best erhaltenen. Nicht nur die sechszig halbrunden Sitzreihen sind noch vorhanden, sondern auch die Mauern des Bühnenhauses, welches den Hintergrund der Scene bildete. Ludwig XIV. nannte diese imposante Steinwand die schönste Mauer seines Königreiches. Für die Vorstellungen der „Comédie française“, die nach dem „König Oedipus“ am Sonntag die „Antigone“ spielte, war das römische Bühnenhaus mit seinen leeren Nischen, verwitterten Säulen und Architraven nicht verändert worden. Selbst die aus den Fugen hervorgesprossenen wilden Feigenbäume waren nicht ausgerissen worden. Für die tragische Geschichte des Labdakidenhauses bot diese trümmerhafte Palastfaçade einen stimmungsvollen Hintergrund. Obschon der Oedipus des Tragöden Mounet-Sully in Paris wohl bekannt ist, so machte es doch auf die Gäste aus der Landeshauptstadt einen neuen Eindruck, als der geblendete Oedipus sich über die große antike Bühne zwischen den Säulentrümmern und Feigengebüschen hindurch tastete. Der Erfolg war, trotz der durch den Mistralwind hervorgerufenen Störung, sehr groß für Mounet-Sully, für seinen Bruder Paul Mounet, der den Teiresias spielte, und für die übrigen Künstler der „Comédie française“, die von den Dilettanten von Orange, die unter der Leitung des Souffleurs der „Comédie française die Chöre einstudirt hatten, wacker unterstützt wurden. In der Organisation war leider manches verfehlt worden. Auf Sonnabend Nachmittag war ein Konzert mit Vorträgen im antiken Theater angesetzt, welches plötzlich abgesagt wurde. Dies gab im Publikum Anlaß zu allerlei tollen Gerüchten über anarchistische Drohungen. Es erwies sich auch als ungünstig, daß man, dem antiken Gebrauche zuwider, die beiden Theater-Vorstellungen Abends bei künstlicher Beleuchtung stattfinden ließ. Die elektrischen Lampen waren so angebracht, daß auf der Bühne allzu scharfe, häßliche Schattenwirkungen entstanden. Dem „Oedipus“ ging der altgriechische Apollohymnus, ein von Saint Saëns komponirter Hymnus an Pallas, welchen Fräulein Bréval von der Großen Oper vortrug, und eine antikisirende Komödie „L'Ilote“ von Paul Arène voraus, deren Wirkung fast ganz verloren ging, denn das Publikum empfand diese Vorspiele nur als lästige Verzögerungen.

* **Lehrbücher der Mathematik** sind bereits von den Philosophen des klassischen Alterthums geschrieben und uns überliefert worden; ein viel älteres derartiges Werk jedoch, das wohl schon an 4000 Jahre alt sein mag, wurde neulich, wie das Patent- und techn. Bur. von Rich. Lüders in Görlitz uns mittheilt, in einer ägyptischen Pyramide aufgefunden und mit vieler Mühe entziffert. Dasselbe, gänzlich auf Papyrusrollen geschrieben, enthält die ganzen Lehrsätze der niederen Mathematik mit Beweisen und bespricht auch das Problem der Quadratur des Zirkels, welches aber auch die altägyptischen Philosophen ungelöst lassen.

* **Goldfunde in Australien.** Aufsehen erregt, wie man der „Köln. Ztg.“ aus Sydney berichtet, die Kunde von dem großen Goldfunde in Westaustralien. Die Eigenthümer der Londonderry Mine, 10—12 engl. Meilen südwestlich von Coolgardie, lieferten am vorigen Sonnabend 4280 Unzen Gold auf der Bank ab; es war das Ergebniß der Zerkleinerung von noch nicht zwei Tonnen Gestein. Die glücklichen Goldsucher, unter denen sich nur ein erfahrener Bergmann befindet, während die fünf anderen bis vor kurzer Zeit in ganz anderen Berufsarten in den östlichen Kolonien thätig waren, hatten das Geheimniß ihres Schatzes mehrere Wochen lang bewahrt; denn schon am 7. Mai hatte John Mills, früher ein berittener Hirt in Neusüdwales, die reiche Ader entdeckt. Nur eine Meile entfernt von der Straße, die jede Woche schon Hunderte von Goldsuchern begangen haben, fand er einen Felsen goldhaltigen weißen Quarzes. Mills benachrichtigte seine Genossen, und am nächsten Tage ergriffen sie in aller Form Besitz von 25 Morgen Land an der Stelle der glitzernden Quarzader. Sie wußten jegliches Aufsehen zu vermeiden und brachten allmählich eine große Menge Erz von reichstem Gehalt in ihre Blockhütte, die sie nahe dabei aufgeschlagen hatten; auch begannen sie seitwärts von der Quarzader einen Stollen in die Tiefe zu treiben, um in der Tiefe von 40 Fuß durch einen Querstollen die Ausdehnung der Ader zu bestimmen. Vor drei Wochen beschafften sie sich einen großen Mörser zur Zerkleinerung des in die Hütte geschafften Gesteins, das alles von der Oberfläche stammt, und aus diesem Gestein erhielten sie im Durchschnitt 1000 Unzen Gold in je drei Tagen; dieses Gold ist ganz frei von Eisenstein. Einige besonders reichhaltige Stücke nahmen sie nicht in Arbeit, und diese sind nun allerdings nach dem Bericht eines Augenzeugen von erstaunlicher Reichhaltigkeit. Einen Quarzklumpen, der besonders reich an Gold ist, nannten sie „Big-Bat“. Derselbe wiegt 300 Pfund, und einer der Genossen kaufte ihn den andern für 2000 L. ab, und man nimmt an, daß der Käufer einen guten Handel damit gemacht hat; denn der Klumpen soll ein Viertheil Gold enthalten. In unscheinbaren Säcken brachten die einfachen Arbeiter ihre werthvolle Ausbeute nach Coolgardie und ergriffen noch die Vorsichtsmaßregel, die Säcke nicht an der Bank selbst, sondern in einem anstoßenden Laden, durch den man von hinten in die Bank kommen konnte, abzuladen. Erst einige Tage später verbreitete sich die Nachricht von dem wunderbaren Funde in Folge einer Bemerkung eines der Eigenthümer, und nun setzte sich alles in Bewegung, den Platz in Augenschein zu nehmen. Man behauptet, seit den großen Goldfunden in Ballarat in den 50er Jahren sei dies der reichste Fund. Die Gold-Eskorte wird diese Woche für 40 000 L. Gold nach Perth bringen. Die gesammte Goldausfuhr Westaustraliens für das am 30. Juni abgeschlossene Vierteljahr wird auf 153 000 L. angeschlagen.

tereſſe der Versicherungs-Gesellschaften durch das Bestreben, immer mehr Vorkehrungen zu treffen zur Vermeidung von Feuersgefahr; da erscheine die Erhebung einer Mobiliarsteuer, die denn doch im Grunde von den Versicherungsgesellschaften getragen werden müsse, gerechtfertigt. Die von dem bisherigen Verbandsdirektor der Grundbesitzer-Vereine, Bürgermeister Dr. Strauß in Rheydt in Anregung gebrachte Weinflaschensteuer hielt der Redner nicht für empfehlenswerth. Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage folgte eine kurze Diskussion, in deren Verlauf Herr Runge-Schweidnitz Namens des Schweidnitzer Vereins unter dem Beifall der Versammlung folgenden Antrag einbrachte: „Der Vorstand des Centralverbandes wolle bei den zuständigen Behörden mit allen gesetzlichen Mitteln dahin wirken, daß der § 9 des preußischen Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 dahin ergänzt werde, daß auch die durch die Gemeinden von den Grundbesitzern erhobene Kommunalsteuer abgezogen werden dürfte, so daß nur das wirkliche und nicht das fingirte Einkommen steuerpflichtig bleibe."

---

* **Operettenensemble.** Am Freitag gelangt „Der Zigeunerbaron", Musik von Johann Strauß, zur Aufführung. Diese Operette zählt nächst der „Fledermaus" zu den besten des Wiener Meisters. Die Direktion hat diese Operette ganz besonders sorgfältig einstudirt, die Hauptrollen liegen in besten Händen, Kostüme und Ausstattung sind reich und geschmackvoll, so daß der Besuch dieser Vorstellung sehr zu empfehlen ist.

mn. **Beleidigung Untergebener durch Amtsvorgesetzte.** Die Frage, ob ein Amtsvorgesetzter einen ihm unterstellten Beamten im Dienste beleidigen darf, ohne sich dadurch strafbar zu machen, würde von dem Laien sicher kurzweg verneinend beantwortet werden, weil sich der Laie durch sein natürliches Rechtsgefühl und Rechtsbewußtsein leiten läßt. Der Jurist dagegen, welcher die Sache denn doch nicht so einfach findet, würde den objektiven und subjektiven Thatbestand, das Für und Wider in rechtlicher Beziehung eingehend erörtern und möglicherweise zu einem Ausspruche gelangen, der dem Laien eine Ueberraschung bereiten könnte. — Das nachfolgend mitgetheilte thatsächliche Vorkommniß liefert hierfür den Beweis: Der Bürgermeister einer Stadt im Regierungsbezirk Potsdam hatte einen ihm unterstellten städtischen Kassenassistenten zweimal in Ordnungsstrafe genommen, einmal deshalb, weil er von dem Assistenten auf der Straße nicht gegrüßt worden war. Zwischen beiden Beamten schien kein den dienstlichen Rücksichten entsprechendes gegenseitiges Verhalten zu bestehen. Eines Tages kam der Bürgermeister in das Kassenlokal, in welchem außer dem Assistenten noch andere Kassenbeamte beschäftigt waren und verschiedene Privatpersonen geschäftlich zu thun hatten. In Gegenwart aller Anwesenden hielt der Bürgermeister dem Assistenten in vernehmlichem Tone verweisend vor, daß er mit einem ihm gewordenen Auftrage noch im Rückstande sei. Der sitzend arbeitende Assistent hörte, ohne sich von seinem Sitze zu erheben, die Vorhaltung schweigend an und zuckte nur mit den Achseln. Dies Benehmen schien den Bürgermeister geärgert zu haben, denn beim Verlassen des Kassenlokals that er zu dem Assistenten laut die Aeußerung: „Ich werde Ihnen die Flegelei besorgen." Auf die in Folge dessen Seitens des Assistenten gegen den Bürgermeister angestellte Privatbeleidigungsklage erkannte das Schöffengericht auf Freisprechung, während die Strafkammer in der vom Privatkläger beschrittenen Berufungsinstanz den Bürgermeister zu 10 Mark Geldstrafe eventl. 1 Tag Haft verurtheilte. Die Strafkammer fand in der fraglichen Aeußerung des Bürgermeisters eine vorsätzliche Beleidigung des Assistenten, die dessen Ehre gekränkt und verletzt habe. Den Schutz des § 193 des Str.-G.-B. könne der Bürgermeister nicht für sich in Anspruch nehmen, weil aus der Form der Aeußerung und den in Betracht kommenden Umständen unzweifelhaft die Absicht erkennbar sei, den Assistenten zu beleidigen. — Bei diesem Urtheil beruhigte sich wiederum der Bürgermeister nicht, er legte Revision dagegen ein und auch die Regierung in Potsdam erhob nunmehr den Kompetenzkonflikt. Derselbe wurde darauf gegründet, daß der Bürgermeister seine Amtsbefugnisse nicht überschritten habe, weil er zu einer Rüge des ungeziemenden Verhaltens des Assistenten gesetzlich befugt gewesen sei, auch die inkriminirte Aeußerung nur eine Rüge enthalte. Sowohl die Strafkammer als auch das Kammergericht erachteten den Kompetenzkonflikt für unbegründet, die Oberstaatsanwaltschaft dagegen hielt ihn für begründet. — Das Oberverwaltungsgericht in seiner Eigenschaft als Kompetenzkonfliktsgerichtshof hat vor einiger Zeit in dieser Sache dahin entschieden: daß der erhobene Konflikt nicht begründet und dem weiteren Verfahren Fortgang zu geben sei. Der Konfliktsrichter — so heißt es in den Urtheilsgründen — habe lediglich darüber zu entscheiden, ob vom Bürgermeister durch die beregte Aeußerung die Grenzen seiner amtlichen Befugniß überschritten worden. Es walte kein Zweifel ob, daß der Bürgermeister als Dienstvorgesetzter berechtigt gewesen sei, dem Assistenten wegen dessen unangemessenen Verhaltens Vorhaltungen zu machen und Rügen zu ertheilen, nur dürfte dies nicht in einer beschimpfenden Weise geschehen. Der Ausdruck „Flegel" bezeichne einen ungeschliffenen Menschen, der Ausdruck „Flegelei" bedeute daher das Verhalten eines solchen. Der Bürgermeister konnte dem Assistenten eine Verwarnung ertheilen, er durfte derselben aber nicht die Form einer beleidigenden Aeußerung geben. Ob der Bürgermeister sich einer öffentlichen Beleidigung des Kassenassistenten schuldig gemacht habe, darüber zu entscheiden sei Sache des ordentlichen Strafrichters. — Im Falle der Privatbeleidigungsprozeß nicht auf gütlichem Wege beigelegt werden sollte, muß jetzt auf die Revision des Bürgermeisters vom Kammergericht Entscheidung getroffen werden.

* **Prediger-Wittwen-Fonds.** Das Kgl. Konsistorium der Provinz Posen veröffentlicht eine Uebersicht über die Verwaltung der Prediger-Wittwen-Fonds unserer Provinz pro 1893/94. Danach betrugen an Kapitalzinsen 2954,91 M., an Mitglieder-Beiträgen 506 M., an Staatszuschuß 500 M., zusammen 2954,91 M. Die Ausgaben beliefen sich auf 3419,71 M. und zwar wurden an Pensionen 3367,80 M. bezahlt, während die Verwaltungskosten 51,91 M. betrugen. Das Kapitalvermögen des Fonds beträgt jetzt in Hypotheken 28 898,05 M. und in Werthpapieren 43 000 Mark, zusammen 71 898,05 M. Die Zahl der Wittwen betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 14, welche je 240,55 Mark Pension erhielten.

* **Kirchliche Personal-Nachrichten.** Der bisherige Hilfsprediger Jäckel in Tremessen, Diözese Gnesen, ist zum Pfarrer daselbst, der Pfarrverweser Götze in Lindenwald, Diözese Lobsens, zum Pfarrer und der Pfarrverweser Angermann in Kotusch, Diözese Birnbaum, ebenfalls zum Pfarrer ernannt worden.

* **Geschenke und Vermächtnisse an Kirchen und kirchliche Institute in der Provinz Posen.** Das in Breslau verstorbene Fräulein Adelheid André hat der evangelischen Kirche in Rawitsch ein Legat von 450 Mark vermacht. Der Musiklehrer Runge aus Kolmar i. E. hat der evangelischen Kirchengemeinde in Dobrzyca 700 Mark zur Beschaffung einer Kirchenuhr und 300 Mark zur Errichtung eines eisernen Thores für den evangelischen Kirchhof in Friedrichsdorf geschenkt. Das verstorbene Fräulein Karoline Mann hat der evangelischen Kreuzkirchengemeinde in Lissa i. P. eine Summe von 396 Mark 43 Pf. zugewandt. Der Kaufmann Seelieb aus Friedeberg in Schlesien hat der evangelischen Kirchengemeinde in Schmiegel ein Kapital von 200 M. zugewandt, aus dessen Zinsen jährlich zwei arme Konfirmanden unterstützt werden sollen.

r. **In der Breitenstraße** ist man bei den gegenwärtigen Kanalisirungsarbeiten auf die Fundamente des ehemaligen Thores gestoßen, welches sich aber nicht am Ende der jetzigen Straße, nahe der Wallischeibrücke, sondern diesseits der jetzigen Gr. Gerberstraße vor den Grundstücken 19 und 20 befand, ebenso wie früher auch die Breslauerstraße nur bis zur jetzigen Apotheke reichte, wo sich gleichfalls ein mittelalterliches Thor befand. Die Breite Straße führte früher den Namen „Große Straße", und erhielt ihren jetzigen Namen erst nach dem großen Brande im Jahre 1803, nach welchem diese Straße, soweit die Gebäude durch den Brand vernichtet waren, bedeutend verbreitert wurde; früher war diese Straße von der Klosterstraße ab ebenso enge, wie noch gegenwärtig vom Alten Markt bis zur Klosterstraße.

* **Vereinigung von Landgemeinden.** Die im Kreise Neutomischel belegene Landgemeinde Michorzewko-Hauland ist mit der Landgemeinde Alt-Dombrowo in demselben Kreise zu einem Gemeindebezirke unter dem Namen „Dombrowo" vereinigt worden. Ebenso ist der im Kreise Wreschen belegene selbständige Gutsbezirk Kornaty mit dem gleichnamigen Gemeindebezirke im genannten Kreise, ferner die im Kreise Wreschen belegene Gemeinde Wulka mit dem zu demselben Kreise gehörigen selbständigen Gutsbezirke Wulka unter Aufrechterhaltung des letzteren als solchen, vereinigt worden.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Dezember d. J. beim kaiserlichen Postamt Hirschberg die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß — Zum 1. September d. J. in der königlichen Haupt-Werkstatt zu Lauban, königliche Eisenbahndirektion zu Berlin die Stelle eines Werkstätten-Nachtwächters mit 700 M. Jahreseinkommen während der Probezeit; bei der etatsmäßigen Anstellung jährlich 700 M. und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt kann bei guter Führung und guten Leistungen allmählich bis auf 900 M. erhöht werden. — Zum 1. August d. J. beim Magistrat von Parchwitz die Stelle eines Nachtwächters mit 198 M. jährlich; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Zum 1. Oktober d. J. beim kaiserlichen Postamt I die Stelle eines Postschaffners mit 900 M. Gehalt, 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung; das Gehalt steigt bis auf 1500 M. — Im Bezirk der 4. Division: Zum 1. Oktober d. J. beim kaiserlichen Postamt Bartschin die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 900 M. — Zum 1. September d. J. beim kaiserlichen Postamt Bromberg die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, welches bis auf 900 M. steigt, und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß.

* **Errichtung eines Stutbuches für edles Halbblut.** Im vergangenen Winter ist zur Förderung der Pferdezucht in der Provinz Posen die Errichtung eines Posener Stutbuches angeregt worden, und die Sektion für Pferdezucht des Posener landwirthschaftlichen Provinzialvereins hat vorläufig die Grundzüge für die Ausführung dieses Projekts aufgestellt, die im Vereinsorgan veröffentlicht und allen landwirthschaftlichen Vereinen zur Begutachtung und insonderheit zur Meinungsäußerung über die Nützlichkeit und Nothwendigkeit eines solchen Unternehmens übersandt worden sind. Aus den darauf eingegangenen Antworten ist ein weit verbreitetes Interesse für das Projekt in den Kreisen der hiesigen Pferdezüchter zu erkennen, obwohl auch ablehnende und abmahnende Aeußerungen nicht fehlen.

h. **Jersitz,** 15. Aug. Am 1. Oktober d. J. scheidet Lehrer Paul Kirsten, Sohn des Kaufmanns Kirsten, aus dem städtischen Schuldienst, um eine Stelle als ordentlicher Seminarmusiklehrer zu übernehmen. Die Bezeichnung des Wohnortes hat sich der Minister vorbehalten. Herr Kirsten, der hier in Posen ein Musikinstitut eingerichtet hatte, hat seine weitergehende musikalische Ausbildung durch den in weiteren Kreisen als Komponist und Orgelvirtuose bekannten Musikdirektor und Seminarlehrer Heidler in Bromberg und auf dem akademischen Institut für Kirchenmusik in Berlin unter Professor Haupt erhalten.

* **Feuer in Gurtschin.** Heute Vormittag 10½ Uhr brach wiederum in Gurtschin Feuer aus, wobei ein mit Stroh gedecktes Wohnhaus niederbrannte. Von hier aus war die Landspritze dahin ausgerückt und bei der Löschung des Brandes thätig, ebenso die Spritze aus Wilda. Es ist dies innerhalb 8 Tagen der vierte Brand in Gurtschin. (Wiederholt.)

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 16. August, Nachmittags.

W.*) Im Anschluß an die heute früh erfolgte Hinrichtung des Präsidentenmörders Caserio-Lyon erinnert die „Nat.-Ztg." daran, daß vor 16 Jahren an demselben Tage auch Hoedel in Berlin hingerichtet wurde.

Die „Voss. Ztg." schreibt aus Paris: Der Prozeß gegen Henri Rochefort und den Herausgeber des „Intransigeant" ist auf Ende September festgesetzt. Rochefort wurde in London von einem Berichterstatter des „Gaulois" ausgefragt und drückte sich hierbei sehr gleichgiltig über den gegen ihn angestrengten Prozeß aus. Er behauptete, die Behörden wollten sich durch seine Verfolgung für das Fiasko des großen Anarchistenprozesses entschädigen.

Der „Lok. Anz." meldet aus London: Der Oberst Najendie erklärte, das Bombenattentat in dem New-Croß-Postamt hätte verhältnißmäßig geringen Schaden verursacht. Der Explosivstoff sei in einer Art Rolle enthalten gewesen, welche jedoch keine metallische war. Die Quantität des Explosivstoffes war nicht sehr groß, aber von höchster Destruktionsgewalt. Glücklicherweise ist niemand ernstlich verletzt; nur einem Passanten flog ein Stein ins Gesicht und eine über dem Postamt wohnende Frau Brown liegt an einer Nervenerschütterung darnieder. Jetzt wird bekannt, daß die Postbehörde seit einiger Zeit Drohbriefe erhalten hat, die Postämter sollten gesprengt werden. Auch andere Behörden erhielten ähnliche Briefe. Die Zeitungen erklären sämmtlich das Attentat für ein anarchistisches und fordern zur schärferen Bewachung der öffentlichen Gebäude auf.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Kopenhagen: In Frederiksborg beginnen die Vorbereitungen zu dem Empfange des Zaren, der Mitte September hier eintreffen wird.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 16. August, Abends.

Die „Freis. Ztg." macht in einer Polemik gegen die „Magdeb. Ztg." darauf aufmerksam, daß auf dem Parteitage der freisinnigen Volkspartei im Jahre 1893 ausdrücklich beschlossen worden ist, betreffs der Partei-Organisation der Freisinnigen Volkspartei solle durch den Central-Ausschuß zur Einsendung von Anträgen zum Parteiprogramm zwecks Feststellung des Entwurfs eines neuen Programms aufgefordert werden. Diese Aufforderung ist seiner Zeit erfolgt und sind schon von Anfang dieses Jahres ab zahlreiche Vorarbeiten, Entwürfe einzelner Abschnitte des Programms und ganze Programm-Entwürfe bei der Partei-Leitung eingegangen und von der Programm-Kommission bei der Ausarbeitung des Entwurfes benutzt worden. Eben deshalb hat die Ausarbeitung des Programm-Entwurfs erst im April d. J. begonnen und ist unter Berücksichtigung der noch fernerhin eingegangenen Vorschläge bis in den Monat Juli fortgeführt worden. Für die Veröffentlichung des festgestellten Entwurfs war von vornherein vom Centralausschuß ohne irgend einen Widerspruch die Zeit von Ende August festgesetzt worden. Die Programm-Kommission hat alsdann am 1. Juli den Termin der Veröffentlichung noch näher fixirt.

Die „Kreuzztg." meldet: Dem Vernehmen nach wird als Tag der Einberufung für die außerordentliche Versammlung der Kammer zur Berathung des Agendenentwurfes der 27. Oktober in Aussicht genommen.

Der „Nat.-Ztg." zufolge bestätigen sich die Verhaftungen von Anarchisten. Es sollen etwa 40 Personen, darunter eine Frau, verhaftet sein. Der Anarchist Schewe, welcher die beiden Polizeibeamten verwundet hat, spielt in der Bewegung eine große Rolle. In den Verhandlungen der revolutionären Metallarbeiter wurde er ins Komitee gewählt, um die Bildung eines Vereins vorzubereiten, die aber nicht zu Stande kam.

Betreffs der Einfuhr von Speck und Schinken von Schweinen, erfährt die „Allgem. Fleischer-Ztg.", daß am 1. Oktober eine Verordnung in Kraft treten wird, wonach diese Waaren erst dann in den Verkehr gebracht und verarbeitet werden dürfen, wenn sie innerhalb des deutschen Reiches von einem amtlich bestellten Fleischbeschauer auf Trichinen und Finnen untersucht, als trichinen- und finnenfrei befunden und amtlich abgestempelt sind.

Die „Post" erfährt: Heute trat bei der Diskontogesellschaft ein Konsortium zusammen, dessen Mitglieder zumeist ersten Banken angehören, um über die Uebernahme einer chinesischen Anleihe zu unterhandeln. Es handelte sich zuerst um einen kleinen Betrag, doch soll derselbe in den letzten Tagen nicht unerheblich vermehrt worden sein. Wahrscheinlich wird die Anleihe mit englischen Firmen übernommen werden.

Der „Berl. Börsenztg." zufolge beträgt die geplante chinesische Anleihe 10 Millionen Pfd. Strl.

Potsdam, 16. Aug. Die Kaiserin ist mit den Prinzen und der Prinzessin auf der Wildparkstation um 5 Uhr eingetroffen. Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold waren auf dem Bahnhofe zum Empfange anwesend.

Frankfurt a. M., 16. Aug. Wie die „Frkf. Ztg." meldet, stieß gestern Abend 9½ Uhr ein von Limburg kommender Personenzug zwischen Eppstein und Lorsbach mit einer Rangirmaschine zusammen. 8 Personen wurden verletzt. Das Befinden derselben ist verhältnißmäßig befriedigend. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Strecke war heute früh 6 Uhr wieder befahrbar.

Dresden, 16. Aug. Heute Mittag ging hier ein schweres Gewitter verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel nieder. Ein Mann wurde auf der Falkenbrücke vom Blitze erschlagen.

Tromsö, 16. Aug. Die Theilnehmer der Wellmann'schen Expedition sind gestern an Bord eines Walfischfängers eingetroffen. Wellmann beabsichtigt, im nächsten Sommer wieder den Versuch zu machen, Spitzbergen zu erreichen.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Nach einer Drahtmeldung des „Daily Chronicle" aus Yokohama soll am Sonnabend auf der Höhe von Wei-hai-wei ein ernstes Treffen zwischen der japanischen Flotte und dem chinesischen Nordgeschwader stattgefunden haben. Gerüchtweise verlautet, daß 7 chinesische Schiffe in den Grund gebohrt worden seien. Die japanischen Verluste sind nicht gemeldet.

Die „Voss. Ztg." veröffentlicht einen Bericht aus Chemulpo, enthaltend die Proklamation des Aufstandes in Korea, worin die im Lande herrschenden Uebelstände geschildert werden. Aus der Proklamation geht hervor, daß der Aufstand sich nicht gegen den König richtet, sondern gegen die Minister und Beamte, welche die Gewalt in Händen haben, und das Land gewissenlos ausrauben.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Emmy** mit dem Kaufmann Herrn **Alfons Heppner** aus Staniewo bei Koschmin beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen. 10452

POSEN, im August 1894.

Fabian Heppner,
Alter Markt 85.

Nach kurzen, schweren Leiden verschied heute Nachmittag mein innig geliebter Sohn, unser unvergeßlicher, geliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Rentier

Abraham Lachmann

im noch nicht vollendeten 70. Lebensjahre, was wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübten Herzens anzeigen.

Posen, den 15. August 1894. 10438

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Judenstraße 29 aus statt.

Am 15. d. Mts., 7¼ Uhr Morgens verschied nach längerem Leiden unsere gute Mutter, die Wittwe Frau Bäckermeister

Caroline Giese,
geb. Korth
im 84. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigen dies an
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr statt. 10459
Murowana-Goslin.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elsa Bohnstedt in Düsseldorf mit Herrn Helmy v. Köppen in Soest. Frl. Else v. Schütz in Barlar bei Cösfeld mit Herrn Joseph Mönchs in Aachen. Frl. Johanna Sonderland in Haus Ringe mit prakt. Arzt Dr. med. Gustav Kobert in Lippstadt. Frl. Julie Sonderland in Haus Ringe mit Herrn Rich. Heyelmann in Lippstadt. Frl. Klara Imhoff in Lüttringhausen mit Dr. med. Fritz Reuter in Bonn. Frl. Mimi Eigen in Wiesbaden mit Apotheker Viktor Napp in Bonames. Frl. Johny Lembach mit Dr. Hans Krümmel in Magdeburg. Frl. Margarethe Scharnitzky in Berlin mit Herrn Wilh. Linde in Tangermünde.

Verehelicht: Hr. Dr. Harald Terge auf Schloß Holte mit Frl. Elisab. Scheidt in Kettwig a. d. R. Rechtsanwalt Paul Koppisch mit Frl. Julie Grünheid in Werdau. Privatdozent Assessor Dr. Heinr. Triepel in Leipzig mit Frl. Marie Ebers in Tutzing.

Gestorben: Hr. Major a. D. William v. Anderten in Hannover. Oberamtmann a. D., Regierungsrath Eduard v. Sprandt in Mergentheim. Geistlicher Rath und Offizial Dr. jur. Bernard Essingholt aus Münster i. Westf. in Bonn. Oberst a. D. Louis Ebeling in Groß-Tabarz i. Th. Generalmajor z. D. Astulf Rigday Friedrich Vollborn in Dresden. Gutsbesitzer Georg Schnelle in Untermolbitz. Herr Andr. Sachse in Berlin. Dr. Hans Hölzel in München. Gutsbes. Joh. Paul Meller auf Mellerhof in Oberzündorf. Justizrath, Rechtsanw. und Notar August Devin in Duisburg. Frau Stadtrath Ros. Protzen, geb. Couvreur in Saßnitz. Frau Rektor Riehl in Berlin. Frau Kammermusiker Paula Ebel in Berlin.

Vergnügungen.

Lamberts Saal.

Freitag, den 17. August cr.:

Der Zigeunerbaron.

Große Operette von J. Strauß.

Vaterl. Männer-Gesang-Verein.

Sonnabend, den 18. August, Abends 7 Uhr bei **Lambert:**

Gartenfest.

Mil.-Konzert der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 47, Gesangvorträge, Illumination des Gartens.

Entree für Nichtmitglieder à 25 Pf. 10451

Verkäufe * Verpachtungen

Ich beabsichtige, meine Wirthschaft, 60 Morg. groß (5 M. Wiese, 10 M. Wald, Rest unt. d. Pfluge), komplettes Inventar, freihändig zu verkaufen, und bitte Reflektanten, sich bei mir zu melden. 10465

Gebäude sind gut im Stande.
Nawisk b. Rogasen.
Wilh. Braunsforth.

Wassermühlen-Verkauf.

Eine hart an **Nordhausen a. Harz** gelegene neu erbaute **Weizenmühle** von 80 Ctr. Leistung täglich ist umständehalber preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Julius Jahnke,** Furth-Mühle b. Nordhausen a. H. (10431

Aus der S. W. v. Bielski'schen Konkursmasse ist eine gut erhaltene

Laden-Einrichtung

zu verkaufen. 10469
Stenschewo. **Rudolf Kahl,**
Konkursverwalter.

Den hochgeehrten Damen empfehle ich mein **Atelier** für

Damen- und Kinderkleider

sowie Konfektion. Costüme von den einfachsten bis zu den elegantesten von vorzüglichem Sitz fertige auf Wunsch nach englischen, Pariser und Wiener Modellen an.

Gleichzeitig die ergebene Mittheilung, daß bei mir Damen nach bestem System theoretische, sowie praktische Schneiderei erlernen können.

Mich ergebenst empfehlend, zeichne
Hochachtungsvoll
J. Laskowska,
5316 St. Martin 21, I.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz
SCHUTZ-MARKE
v. MAX ELB in DRESDEN.
Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit **Theilung** zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., **à l'estragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. In **Posen** echt zu haben bei:

Jacob Appel, **Ad. Asch Söhne,** **R. Barcikowski,** **W. Becker,** **E. Brecht's Wwe.,** **O. Boehme,** **Rudolf Chaym,** **A. Cichowicz,** **Czepczynski & Sniegocki,** Central-Drogerie, **F. G. Fraas Nachf.,** **B. Glabisz,** **Jasiński & Ołyński,** **K. Jeszka,** **H. Laskowski,** St. Martin, **J. N. Leitgeber,** **Max Levy,** **W. F. Meyer & Co.,** **Otto Muthschall,** **Leopold Placzek,** **S. Samter jr.,** **J. Smyczyński,** **J. Schleyer,** **Oswald Schaepe,** **J. Schmalz,** **St. Woyniewicz,** **Carl Wronker,** **St. Ziętkiewicz.**

Man **verlange** und **nehme** nur 6835

Elb's Essig-Essenz.

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Kräftige Natronquellen
(in 10,000 Gr. 33,1951 Gr. kohlensaures Natron).
Altbewährte Heilquelle, 8127
vortrefflichstes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Ołynski u. R. Barcikowski.

Zu Bad Landeck. Thalheim Preussisch-Schlesien.

Kur- und Wasser-Heil-Anstalt. 9174

Warm- und Kaltwasserbehandlung (auch Kneipp'sche), Electrotherapie, Massage: Heil-Gymnastik. — Pension. Prospecte gratis. Anfragen bei **der Direction.**

Dr. Behrend's Soolbad Kolberg.

— Promenade 26. — Kräftigste Soole. — Eisenhaltige Moorbäder. — Logirhaus, Pension **„Hôtel Victoria."** 7049

Dirigirender Arzt: **Dr. Behrend.** Natürliches Soolbadesalz zum Versand.

Besitzer: **Martin Tobias.**

Pensionäre finden in meiner Familie vorzügliche Aufnahme bei mässigem Preise. (Soolbäder incl.)

Safes-Deposit-Verkehr

bereits eröffnet.

Goldschmidt & Kuttner,

Bankgeschäft vis-à-vis der Post,
empfehlen ihre neue Einrichtung der

Privat-Tresors,

geöffnet von 9 bis 5 Uhr. 10406

Die **Stahl-Tresor-Fächer** (sogen. **Safes**) befinden sich in einem feuer- und einbruchssicheren Patent-Stahl-Panzerschrank und stehen unter **eigenem dreifachen** Verschluß der Miether und außerdem **doppelten** Verschluß des Bankhauses. Der Stahlschrank ist von der altberühmten Geldschrank-Fabrik von M. Fabian, Berlin, nach deren Patent **Invincible (D. R. P. Nr. 5553)** und aus Stahl-Panzer-Platten, **Patent Eicken & Co.,** angefertigt und bietet wegen seiner Konstruktion auch gegen die schwersten Gefahren absolute Sicherheit für die darin aufzubewahrenden Werthpapiere, Dokumente, Edelsteine, Schmuckgegenstände. Wir vermiethen die Fächer je nach Größe von **15—20 Mark pro Jahr** und stellen die näheren Bedingungen hierüber in unserem Comptoir zur Verfügung, indem wir **Interessenten höflichst zur Besichtigung einladen.**

Polytechnisches Institut Strassburg Elsass.

1. Vorbereitung zur Einj.-Freiw.-Prüfung; 2. zum Abiturientenexamen des Gymnas. u. d. Realschulen (für ältere Herren). 3. Chemie-Schule. Vorbereitg. z. Hochschule u. Ausbildung von Chemikern. 4. Cursus in Nahrungsmittelchemie u. Bacteriologie. 5. Practisch-chemisch. Cursus für Fabrikanten in ihrer Specialbranche. 6. Oeffentlich chemisches Laboratorium für Privatleute zur Untersuchung von Lebensmitteln und Handelswaaren. Weitere Auskunft ertheilt (9608) Director **Dr. Haenle.**

Deutsche Seemannsschule
Hamburg—Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion. 9033

Königl. Landwirthsch. Hochschule zu Berlin N.

Wintersemester 1894/95: Beginn der Immatrikulation am 16. October, der Vorlesungen zwischen dem 16. und 23. October 1894. Programme sind durch das **Sekretariat: Berlin N., Invalidenstrasse 42, zu beziehen.** 10086

Der Rektor. Werner.

Brauer-Akademie zu Worms.

Unterrichtsprogramm für den nächsten Kursus zu erhalten durch
8091 Dir. **Dr. Schneider.**

„Ungarisches Börsen-Journal"

(in deutscher Ausgabe) XV. Jahrgang (Budapest, Waitznergasse 18). **Informationen, Besprechung** aller Effektenmärkte in anerkannt konziser, durchaus selbstständiger, origineller Weise, insbesondere der **weitverbreiteten Titres** von

UNGARN u. OESTERREICH.

Stellt u. A. die nicht gekannte Bedeutung der **maßgebenden Budapester** Börse, die wirklichen Einflüsse für die Kursbewegung ins rechte Licht und erscheint sonach **besonders heute,** für jeden Effektenbesitzer als ein 10198

unbestechliches, unentbehrliches Organ,

dessen Lektüre vieltausendfachen Nutzen bringt.

Ganzjährlich **nur** fl. 1 ö. W.!! (2 Mk.) Probenummern, „Festgabe" (inhaltsreiches Handbüchlein) und Informationen gratis.

Das Bankhaus des „Ungarischen Börsen-Journal" Budapest bietet seinen neu eintretenden Kommittenten ungewöhnliche Vortheile.

Keine SCHLUSS-SCHEIN-, STEMPEL-, BÖRSENSTEUER daselbst! Gewinnbringend sind nur UNGAR. PAPIERE; massgebendster, vortheilbringender Börsenplatz ist heute nur BUDAPEST, da von hier alle Finanzoperationen ausgehen. Werthvolle Informationen aus erster Quelle sind nur hier zu erholen.

Riesen-Krebse,

Reichhaltige Speisekarte.

A. W. Żuromski,
10453 Restaurant—Café.

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.
Haupt-Ausschank:
Restaurant { **Schiefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 9714
Fernsprechanschluß Nr. 131.
Oscar Stiller,
Breitestr. 12.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag, 7½ Uhr Abends **Gottesdienst.**
Sonnabend, 9½ Uhr Vorm. **Gottesdienst.**

Gemeinde-Synagoge. Alte Betschule.

Sonnabend, den 18. d. Mts., Vorm. 10 Uhr: 10449
Predigt des Herrn Gemeinde-Rabbiners.

Zahnarzt Banner,
approbirt im Jahre 1884,
Markt 76, 10189
gegenüb. Hauptwache.

Für ein junges Mädchen wird **Pension** in einer christl. Familie gesucht. 10439

H. Joachim,
Wilhelmsplatz 10.

Zur Saat!

Sehr schönen, großkörnigen **„Koströmer Weizen",** sehr ertragreich und vollständig winterfest offerirt **Dom. Bożejewice p. Markowitz.** Preis per 50 Ko. 2 M. über die höchste Breslauer Notiz **franco St. Montwy.** **Muster franco.** 10437

---

500 Mk. in Gold.

F. Kuhn's Alabaster-Crême und Crême-Seife, die besten Toilettemittel, entfernen alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser ꝛc. u. erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. **Bestes Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe.** Keine Schminke. (Preis 1,10 u. 2,20 M., und Crêmeseife 50 Pf.) Von ärztlichen Autoritäten anerkannt und empfohlen. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und verlange **stets** die Fabrikate der Firma **Franz Kuhn,** Parf., Nürnberg. In **Posen** bei P. Wolff, Drogerie, Wilhelmsplatz 3, u. Max Levy, Drog., Petriplatz 2, zu haben.

Papstfinken

und Indigofinken in Farbenpracht u. vollem Gesang à St. 6 M. Tigerfinken, Prachtfinken, Chineserfinken, Goldfinken, reizende Sänger à Paar 3 M. Sprechende graue u. grüne Papageien à 25, 30, 36, 45, 60 M., dito anfangend zu sprechen à 15 u. 18 M. Alexanderpapageien sprechen lernend à 6 M. Drollige zahme Affen St. 20 M. Nachnahme, leb. Ank. garantirt. 9919

Gustav Schlegel, Hamburg 3, Zeughausmarkt Nr. 11.

Die freundliche Begleitung am Sonntag Abend vom Feldschloß bis Grünestraße wird höfl. gebet., unter V. S. 90 postlagernd **Näheres anzugeben.** 10445

Ein kleiner schwarzer Hund

entlaufen. Abzugeben **Wilhelmstraße 17 I.**

Stadtverordneten-Versammlung.

w. **Posen**, den 15. August.

Zu Beginn der heutigen Sitzung drückte, wie bereits mitgetheilt, der stellvertretende Vorsitzende, Rechtsanwalt Fahle, sein Bedauern darüber aus, daß bei Anberaumung der Sitzung nicht berücksichtigt wurde, daß heute katholischer Feiertag ist; es sei nothwendig gewesen, eine Versammlung baldigst einzuberufen, um einige Angelegenheiten, die sich nicht gut länger aufschieben ließen, zu erledigen. Der Vorsitzende schlägt also, wie schon gemeldet, vor, die wenigen dringenden Angelegenheiten zu erledigen und dann die Sitzung mit Rücksicht auf die Stadtverordneten katholischer Konfession zu schließen.

Stadtv. Förster, Referent der Wahlkommission, bemerkt, daß auf den 8. und 13 August Sitzungen der Wahlkommission zur Feststellung der Mitgliederliste für die Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommissionen anberaumt worden seien. Doch sei in beiden Sitzungen nicht die ordnungsmäßige Anzahl von Mitgliedern zugegen gewesen. In der letzten Sitzung der Wahlkommission sei jedoch die Liste aufgestellt worden, die vom Referenten verlesen wird.

Stadtv. Türk erhebt Widerspruch gegen eine heutige Beschlußfassung, einmal weil die Wahlkommission, welche die Listen aufgestellt, unvollständig gewesen sei, und dann wegen des heutigen Feiertags. Stadtrath Dr. Gerhard bittet den Punkt der Tagesordnung betr. die Steuervoreinschätzungs-Kommissionen zu erledigen, da sonst die Kommission nicht mehr rechtzeitig zu Stande kommen könnte. Stadtv. Ziegler schließt sich diesen Ausführungen an. Stellvertr. Vorsitzender Fahle weist darauf hin, daß vor dem 12. September wohl keine Sitzung der Stadtverordneten mehr abgehalten würde und daß zu diesem Zeitpunkt die Frist für das Zustandekommen der Kommissionen abgelaufen sei. Es sei also eine offenbare Nothwendigkeit, diese Sache zu erledigen.

Der Antrag Türk auf Aufhebung der Sitzung wird daraufhin mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt und dann die Liste für die Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommissionen den Vorschlägen der Wahlkommission entsprechend angenommen; die Liste ist folgende:

I. Bezirk.

Wiedergewählt: Zahntechniker Val. Szulczewski, Kaufmann Emil Falkenberg, Kaufmann Jacob Wisch.
Neugewählt: Destillateur Theod. Reinke.

Stellvertreter:
Wiedergewählt: Kürschner Louis Wittkowski, Kaufmann Gustav Hempel, Kaufmann Bruno Krug.
Neugewählt: Bankbeamter Wlad. Kortak.

II. Bezirk.

Wiedergewählt: Maurermeister Rob. Hoffmann, Landeshauptkassenbuchhalter Adolf Smolinski, Zimmermeister Johann Rausch.
Neugewählt: Vorkosthändler Rau.

Stellvertreter:
Wiedergewählt: Schlossermeister Adolf Schild, Hausbesitzer Stanisl. Rakowski, Fleischermeister Emil Schnierl.
Neugewählt: Bäckermeister Boldin.

III. Bezirk.

Wiedergewählt: Kaufmann Michael Reich, Spediteur Leo Schiff, Dachdeckermeister Jos. May.
Neugewählt: Kassirer Bernh. Kasprowicz.

Stellvertreter:
Wiedergewählt: Kaufmann David Peltersohn, Hausbesitzer Stanisl. Gieszczynski, Hausbesitzer Aug. Meyerstein.
Neugewählt: Fleischermeister Carl Heisig.

IV. Bezirk.

Wiedergewählt: Malermeister Joh. Janicki, Kaufmann Jul. Roeder, Wagenbauer Karl Zwar.
Neugewählt: Goldarbeiter Rich. Pornitz.

Stellvertreter:
Wiedergewählt: Kaufmann Abraham Neumark, Kaufmann Jos. Sobecki, Lederhändler Max Lobliner.
Neugewählt: Buchbindermeister Osw. Manke.

V. Bezirk.

Wiedergewählt: Gelbgießermeister Stanisl. Offierski, Rendant Brylinski, Destillateur Js. Sonnabend.
Neugewählt: Cigarrenfabrikant Emil Reh.

Stellvertreter:
Wiedergewählt: Gasthofsbesitzer M. Braun, Fleischermeister Beyer.
Neugewählt: Bäckermeister Floszynski, Fleischbeschauer Klebbe.

VI. Bezirk.

Wiedergewählt: Rentier Bernh. Heinrich, Techniker Rich. Homuth, Vorkosthändler Koltermann.
Neugewählt: Cigarrenfabrikant Paul Mader.

Stellvertreter:
Wiedergewählt: Kaufmann Louis Schlesinger, Bauunternehmer Stanisl. Bohn, Gasthofsbesitzer Dan. Cohn.
Neugewählt: Kunstgärtner A. Jortzig.

VII. Bezirk.

Wiedergewählt: Kaufmann Gerson Jarecki, Kaufmann Dav. Mottek, Techniker Karl Winter.
Neugewählt: Schneidermeister Thom. Felerowicz.

Stellvertreter:
Wiedergewählt: Klempnermeister Leon Kiesling, Bankbuchhalter Ad. Appelt, Kaufmann Louis Ettisch.
Neugewählt: Generalagent Rud. Schulz.

VIII. Bezirk.

Wiedergewählt: Büchsenmacher Joh. Specht, Instrumentenmacher Arn. Droste, Kaufmann Michael Wagner.
Neugewählt: Glasermeister Hugo Hell.

Stellvertreter:
Wiedergewählt: Schneidermeister Alb. Franckowiak, Barbier Karl Preß, Generalagent Ad. Fenner.
Neugewählt: Kaufmann Hans Wilczynski.

IX. Bezirk.

Wiedergewählt: Rentier Otto Menzel, Kunstgärtner Ant Krug, Bäckermeister Jos. Chojnacki.
Neugewählt: Braumeister Heinr. Mummert.

Stellvertreter:
Wiedergewählt: Bäckermeister Joh. Hanke, Sekretär Emil Conrad, Buchbindermeister Stanisl. Kitka.
Neugewählt: Generalagent Jul. Eckart.

X. Bezirk.

Wiedergewählt: Kaufmann Leo Ettinger, Kaufmann Karl Krystewicz, Kaufmann Franz Peschke.
Neugewählt: Restaurateur Wilh. Wedekind.

Stellvertreter:
Wiedergewählt: Kaufmann Wlad. Adamski, Kaufmann Jul. Scheftel, Friseur Czerwinski.
Neugewählt: Konditoreibesitzer Paul Siebert.

Weiterhin erledigte die Versammlung noch 2 Einsprüche gegen die Richtigkeit der Gemeindewählerliste; der Bankbeamte Kasimir Pawlicki, geboren am 10. Januar 1870, erhebt Einspruch, weil er nicht in der Wählerliste aufgeführt ist. Wie der Referent, Stadtv. Manheimer hervorhebt, hatte Pawlicki bei Aufstellung der Wählerliste noch nicht das vorschriftsmäßige Alter von 24 Jahren gehabt, das er inzwischen aber erreicht hat; der Einspruch ist somit berechtigt. Bezüglich des zweiten von dem Dr. phil. Bobowski erhobenen Einspruchs referirt der stellv. Vorsitzende Rechtsanwalt Fahle; Reklamant ist seit dem 14. April 1892 hier polizeilich gemeldet, ist also länger als 1 Jahr hier ansässig und wahlberechtigt. Beide Einsprüche wurden von der Versammlung als berechtigt anerkannt und die nachträgliche Eintragung der Namen der beiden Reklamanten in die Wählerliste beschlossen.

Es werden nach einem Vorschlage der Wahlkommission gemäß noch als Armenräthe gewählt: für den Bezirk IIa der Buchhalter Kużaj und für den Bezirk VII der Hotelbesitzer Adamczewski.

Hierauf wird aus dem vorher erwähnten Grunde die Sitzung gegen 6 Uhr geschlossen.

Aus der Provinz Posen.

F. **Ostrowo**, 14. August. [Kleinbahnbauten. Vom Bezirkskommando. Besitzwechsel. Personalien.] Das Bahnnetz im Südosten unserer Provinz nimmt erfreulicher Weise einen immer größeren Umfang an. Bis zu Ende nächsten Jahres sollen vertragsmäßig die Linien Rawitsch-Kobylin, Trachenberg-Militsch-Sulmierzyce, Krotoschin-Pleschen-Landesgrenze und wahrscheinlich auch schon die bereits vom Minister genehmigte Strecke Ostrowo-Skalmierzyce fertig gestellt werden. Die Strecke Trachenberg-Militsch sollte ursprünglich nur bis zur schlesisch-posenschen Grenze, also etwa 1 bis 1½ Kilometer von Sulmierzyce entfernt, gebaut werden. Nunmehr hat aber die Stadtgemeinde Sulmierzyce mit der Gesellschaft, die jenen Bahnbau unternommen hat, sich dahin geeinigt, gegen eine Entschädigung von 3000 Mark die Bahn bis dicht an die Stadt zu bauen, damit der Verkehr für die Reisenden ein bequemerer und für die Stadt ein regerer und nutzbringender sei. Nach erfolgter Ausführung der Bahnlinie Ostrowo-Skalmierzyce dürfte schließlich mit Sicherheit auch die früher schon einmal vom Adelnauer Kreistage geplante Verbindung von Sulmierzyce über Adelnau nach Ostrowo angestrebt werden. — Der Bauunternehmer Georgi hierselbst hatte, wie vor Kurzem berichtet, die Absicht, im Einverständniß mit den betheiligten Organen hierselbst ein Gebäude in der hiesigen Kasernenstraße zur Unterbringung der Bureaus des Bezirkskommandos sowie mehrere Wohnräume für einzelne Beamte desselben herzurichten. Die inzwischen höheren Orts hierzu nachgesuchte Genehmigung zu diesem Plane ist aber neuerdings versagt worden, weil die Möglichkeit nahe liegt, daß hierorts noch eine Kaserne gebaut werde und eventl. das Bezirkskommando in dem neuen Gebäude Raum finden wird. Da die Beschaffenheit des Hauses, in welchem die Bureaus gegenwärtig untergebracht sind, von der vorgesetzten Behörde als unzulänglich und gesundheitsnachtheilig erachtet worden ist, so werden die Bureaus vom 1. Oktober cr. an miethsweise in das Bräuersche Grundstück in der Kasernenstraße verlegt. — Die Villa Götz, etwa ½ Kilometer von hiesiger Stadt entfernt, ist von dem bisherigen Besitzer, Herrn Käding, für den Preis von 38 000 M. freihändig an zwei Herren aus Schlesien verkauft worden. Mit der Villa ist ein großer Garten nebst Restaurant verbunden und bietet das Grundstück den Stadtbewohnern einen angenehmen Aufenthalt. Der gegenwärtige Besitzer hat das Etablissement vor etwa 1½ Jahren von seinem Vorgänger für nur 24 000 Mark gekauft. — Die Direktion der Provinzial-Feuer-Sozietät in Posen hat als Geschäftsführer für den Kreis Adelnau den Bezirksfeldwebel a. D. Gajewski in Adelnau und den Molkereibesitzer Schrodt in Sulmierzyce bestellt.

F. **Ostrowo**, 15. Aug. [Diebstahl. Unfall. Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr.] Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einen mit Zuchthaus bereits vorbestraften, gefährlichen Dieb in der Person des früheren Cigarrenarbeiters Joseph Kniechala dingfest zu machen. Derselbe wurde in dieser Woche in später Abendstunde in dem Garten des in der Raschkowerstraße hierselbst wohnhaften Fleischermeisters Pacina von 2 Polizeisergeanten bemerkt. Kniechala suchte zu entfliehen, wurde jedoch nach kurzer Verfolgung festgenommen. Bei seiner Verhaftung fand sich bei ihm ein großes scharf geschliffenes Fleischermesser vor. — Ein Wagen aus der Posthalterei überfuhr heute Vormittag auf der Zdunyerstraße die Frau des hiesigen Arbeiters Jäkel so unglücklich, daß ihr ein Arm und ein Bein gebrochen wurde. Die Verletzte mußte in ihre Wohnung geschafft werden. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr beging heute im Schützengarten hierselbst ihr diesjähriges Stiftungsfest.

F. **Ostrowo**, 16. August. [Feuer. Königsschießen. Aufgehobene Verfügung.] Auf dem zu dem Kreise Schildberg gehörigen Dominium Myslniew entstand in dieser Woche im Wohnhause plötzlich Feuer, welches das Haus vollständig in Asche legte. Ueber die Entstehung des Feuers ist bisher nichts bekannt geworden. Von dem im Hause befindlichen Mobiliar wurde der größte Theil gerettet. Gegen 10 Uhr Abends brachen die Flammen wiederum aus einem dem eingeäscherten Schlosse nahegelegenen Wohnhause eines dortigen Einwohners aus und brannte auch dieses Haus vollständig nieder. Die Entstehung dieses Brandes ist wohl auf den am Nachmittag herrschenden Wind zurückzuführen. — Bei dem in dieser Woche in unserer Nachbarstadt Schildberg stattgehabten diesjährigen Königsschießen der dortigen Schützengilde schoß der vorjährige Schützenkönig, Herr Hermann Jendryke, für den Kaiser und zwar 12 Ringe, welche im Laufe des Tages nicht abgeschossen wurden, so daß nach Beendigung des Schießens der Kaiser von dem freudigen Ergebniß telegraphisch benachrichtigt und gebeten wurde, die Würde anzunehmen. Die Würde des ersten Ritters erlangte der Kataster-Kontroleur Hermann, die des zweiten Ritters Herr Nepomuk Gorgolewski. — Mit Rücksicht darauf, daß die Rothlauf- und Schweineseuche in den Städten Kobylagora, Mixstadt und Grabow dem Erlöschen nahe ist, ist das im Juni für diese Städte erlassene Verbot der Abhaltung von Schweinemärkten dortselbst nunmehr aufgehoben worden.

O. **Rogasen**, 15. Aug. [Jahresfest. Personalien. Rothlaufseuche.] Gestern feierte der hiesige jüdische Jungfrauenverein sein Jahresfest in dem Etablissement Alexanderpark. Die jungen Damen amüsirten sich bei verschiedenen Gesellschaftsspielen und Tanz bis spät in die Nacht. — An Stelle des von

Die von Lennep.

Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

[Schluß.] (Nachdruck verboten.)

Maimond im nächsten Jahr. Hochzeit auf Lennep.

Papa Präsident ist ein wenig beschwipst, Mama Lennep ebenfalls, Karla ziemlich viel, Miß Tennyson schläft schon und Sebastian ist in eigener Stimmung. Er weiß nicht, ob er lachen oder weinen soll. Lachen — vor Freude über das schöne junge Paar da, das Hand in Hand sitzt und der Anderen nicht achtet, — Glück macht egoistisch, — weinen, weil sein Schlingel, sein Erwin, sein Goldkünstler nicht dabei ist. Doch der ist mit seinem Professor nach Italien.

Am beschwipstesten aber ist natürlich Erichshofen. Er springt auf den Tisch und schwingt sein Glas und brüllt mit donnerndem Baß: „Hoch das junge Ehepaar!"

Und nun, da er den armen, zerstreuten, aber sonst ganz gesunden Breda vor sich sieht, da — er weiß nicht warum — übermannt ihn die Rührung. Das einzige Lied, das er kann, kommt ihm in den Sinn.

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, . ." stimmt er an.

„Daß ich so traurig bin!" summt Sebastian mit und wischt sich die Thränen ab, die ihm über die Wangen rollen.

Draußen rollt auch etwas. Der Wagen, der das junge Paar zur Bahn bringen soll. Der junge Ehemann schwingt sein Lieb mit kräftigem Arm hoch in die Luft, um es in den Fonds niederzusetzen. Aber Jemand berührt seine Schulter und so kommt der Schwung nur halb zu Stande und Helene, Freifrau von Lennep, geb. von Bernick, sinkt an Pauls Brust.

„Mir noch lieber!" lacht er und küßt ihren rothen Mund. Dann wendet er sich zu dem Störer.

„Ah, Siege, Du!"

„Ich wollte Dir doch Adieu sagen, Paul," macht Hase bewegt. „Gott schütze Dich und Dein junges Weib."

„Du thust ja gerade, als ob wir eine Fahrt nach dem Monde vorhätten," scherzte Paul, „und nicht eine kleine Hochzeitsreise! — Aber, ich hab' wahrhaftig ganz vergessen, Dir zu danken, daß Du Deine eigene Scholle im Stich lie est, um hier nach dem Rechten zu sehen."

„Ich habe einen guten Inspektor, also kann ich schon abkommen," macht Hase abwehrend.

„Na dann —" Paul ist schon im Wagen und zwinkert dem Freunde mit den Augen zu nach Eveline hinüber, die oben auf der Freitreppe erscheint — „dann sieh aber nicht blos nach dem Rechten, Siege, sondern auch nach der Rechten."

Und er nickt Beiden zu und Helene nickt ihnen auch zu, und dann rollt der Wagen fort.

Hase seufzt. Eveline seufzt auch. Nach einer Woche seufzen Beide noch immer. Hase ist ein Hasenfuß. Er hat nicht für einen Sechser Muth, obgleich Eveline ihn oft auf das Feld hinausbegleitet, ihm auch wohl Abends mit der verschmitzt lächelnden Karla entgegenkommt.

„So geht es nicht weiter!" denkt Eveline und —

Hase kommt vom Rübenhacken nach Hause. Schweißtriefend, pustend und schnaubend tritt er in seine alte Klause, die er jetzt wieder bewohnt.

Baff!

Eveline blickt ruhig lächelnd von ihrer Arbeit zu ihm auf. Sie hat sich in sein ehrwürdiges, wackeliges Sopha gesetzt und näht an einem weißen Ding herum.

„Aber . . gnädige Frau . ." stottert er.

Sie nickt ihm zu.

„Ja! Ja!"

„Das . . . das . . . das ist ja . . ." lallt er.

„Ihre weiße Hose!" macht Eveline ruhig, während ihr doch das Blut in die Wangen steigt. „Dieselbe, in welcher Sie mich damals empfingen."

„Aber das . . . das . . ."

Eveline ist fertig. Sie hält ihm die Arbeit unter die Augen.

„Das ist schön geworden, nicht wahr? Der schwarze Flicken mußte doch endlich einmal heraus!"

Hases Hände zittern.

„O mein Gott, gnädige Frau . . das . . das kann ich ja gar nicht verlangen!"

Und dann plötzlich fällt er vor Eveline nieder und stammelt:

„Eveline! Eveline!"

„Na, endlich!" meint diese und giebt ihm einen Kuß.

Der kleine Bacchus schließt vor Schreck die Augen, dann schnellt er wieder auf und preßt die ehemalige Einjährig-Freiwilligen-Hose in seine Arme und fängt an zu tanzen, daß einige Stühle umfallen und auch die alte Pfeife, der Sorgenbrecher,

Goscięjewo-Hauland verzogenen Wirths Rode ist der Wirth Gustav Ziebolt zum Repräsentanten der evangelischen Schulgemeinde Goscięjewo-Hauland gewählt und bestätigt worden. Ferner ist zum Feuerlösch-Kommissar für den Bezirk Parkowo der Gutsverwalter Hempel in Roschnowo im Kreise Obornik gewählt worden. — Unter den Schweinen des Dominialarbeiters Cichy in Lulin und unter den Schweinen des Wirths Wilhelm Kühn in Goscięjewo-Hauland ist die Rothlaufseuche ausgebrochen.

<< **Meseritz,** 15. Aug. [Kreislehrerkonferenz. Vom Manövergelände.] Unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Superintendenten Müller hier stand heute die Hauptkonferenz des Aufsichtsbezirks Meseritz (evangel. Lehrer) statt, zu der 3 geistliche Lokalschulinspektoren und einige 30 Lehrer erschienen waren. Referate hatten geliefert Lehrer und Kantor Opitz-Bauchwitz „Die Wiederholung beim Unterrichte" und Lehrer Mertner-Brätz „das siebente Gebot unter besonderer Berücksichtigung der Sozialdemokratie". — Zu dem Bericht in der gestrigen Mittagsnummer „aus dem Manövergelände" tragen wir noch nach, daß das Gewehr des Soldaten nicht bei der Besichtigung plötzlich losgegangen ist, sondern nach derselben, als das Regt. zur Kritik versammelt war, wozu jeder Soldat, falls er noch eine Patrone im Lauf hat, sein Gewehr entladen muß.

V. **Fraustadt,** 15. Aug. [Jubiläumsfeier. Rückkehr.] Das 25 jährige Priesterjubiläum feierte heute der hiesige Probst Hildebrand, ein Mann, welcher sich der allseitigen Hochachtung und Liebe erfreut. Als erste offiziele Gratulanten erschienen bereits am gestrigen Abend die hier stationirten grauen Schwestern, deren Oberin nach vorangegangenem von Kantor Musiol geleiteten Gesange des Pfarrkirchenchors und einer vom Kaplan von Schaust gehaltenen Ansprache dem Jubilar ein prunkvolles, kostbares Meßgewand, gestiftet von den Frauen und Jungfrauen der hiesigen Gemeinde, überreichte. Hierauf überbrachte der stellvertretende Vorsitzende des katholischen Kirchenvorstandes, Buchhändler Göbel, dem Jubilar das Geschenk der Gemeinde, einen prachtvollen Vespermantel und eine reizende Stola. Seitens des hiesigen katholischen Gesellen-Vereins, dessen Präses der Jubilar ist, wurde ihm ein silberner Kirchensprenger, von dem St. Vinzenz-Verein eine Krankenburse und von den Gymnasiasten des hiesigen katholischen Gymnasiums, denen der Jubilar ein fürsorgender Religionslehrer ist, zwei silberne Meßkännchen mit ebensolcher Schale überreicht. Sodann überbrachten noch 2 Schwestern Geschenke. Zu Ehren des Jubilars hatte der hiesige katholische Gesellenverein im Saale des Hitzegradschen Hotels de Pologne eine Feier veranstaltet, welche sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Die Feier wurde durch das Festlied „Preiset laut des Herren Güte" eingeleitet; hierauf überreichte eine Schülerin unter Hersagung eines Gedichtes dem Jubilar einen silbernen Lorbeerkranz, welcher auf einem weißen Kissen ruhte. Es folgten weitere Gesangs- und deklamatorische Vorträge; zum Schluß sprach der Jubilar seinen Dank aus. Heute hatten sich eine große Anzahl Geistliche aus dem Dekanate Fraustadt-Brenno und dem Nachbardekanat hier eingefunden, um dem Jubilar die Glückwünsche zu übermitteln und das althergebrachte silberne Kreuz zu überreichen. Vormittags 10 Uhr wurde der Jubilar durch einen von 25 weißgekleideten jungen Mädchen getragenen Kranz eingeschlossen, in feierlicher Prozession in die Kirche geleitet, woselbst er das Levitenamt celebrirte. Die Festpredigt hielt Probst Gumpricht aus Kursdorf. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde der Jubilar wieder in das Pfarrhaus zurückgeleitet. Mittags überbrachte der Magistrat mit dem Bürgermeister an der Spitze und Vertreter des Stadtverordneten-Kollegiums die Glückwünsche der Stadt. Auch von Seiten des hiesigen Bataillons-Kommandos wurde der Jubilar beglückwünscht. Nachmittags gab der Jubilar ein Diner, zu welchem er die Spitzen der Behörden sowie den Kirchenvorstand eingeladen hatte. — Bürgermeister Simon ist heute von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte, welche während des Urlaubs der Beigeordnete Ackerbürger Kobz versehen hatte, wieder übernommen.

ch. **Rawitsch,** 15. Aug. [Militärisches. Kommunales.] Während des Manövers der 9. Division werden am 9., 10. und 11. September der Kommandirende General, der Divisions-Kommandeur, sowie einige andere Offiziere hier Quartier nehmen. Trotzdem das Divisionsmanöver zum größten Theil im benachbarten Kreise Guhrau stattfinden wird, ist die Errichtuung eines Manöver-Magazins am hiesigen Orte in Aussicht genommen. Nach Schluß der Uebungen werden die Truppen von hier aus per Bahn in ihre Garnisonen geschafft werden. — Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer gestrigen außerordentlichen Sitzung u. A. den Magistrat zu ersuchen, bei der Oberpostdirektion in Posen dahin vorstellig zu werden, daß diese die oberirdischen Telegraphenleitungen im Stadtbezirke beseitigt. Die Leitungen kommen vielfach mit den Straßen-Baumpflanzungen in Kollision und um die Leitung nicht zu stören, sind die Bäume durch Ausschneiden der Aeste arg verunstaltet; namentlich ist dies auf der langen Bahnhofsstraße der Fall. In einem bis zwei Jahren werden nun aber auch die jungen Baumpflanzungen an der Südseite der Promenade so weit sein, daß sie die Leitungsdrähte erreichen. Bedauerlich wäre es, wenn die Oberpostdirektion sich dem Wunsche der städtischen Behörden nicht entgegenkommend zeigen sollte, und diese Pflanzungen dann in der gleichen, das Auge beleidigenden Weise verstümmelt werden müßten.

r. **Wongrowitz,** 14. August. [Amtseinführung. Feuerwehr.] Aus Anlaß der Vermehrung der Schülerzahl an den hiesigen christlichen Volksschulen war auch eine Vermehrung der Lehrkräfte dringend geboten. Diesem Bedürfnisse ist nunmehr Rechnung getragen und demzufolge für die evangel. Volksschule 1 und für die katholische Volksschule 3 Lehrer neu bewilligt worden. In der evang. Volksschule wurden bisher 160 Schüler in 3 Klassen von nur 2 Lehrern unterrichtet, was zur Folge hatte, daß der größte Theil der Kinder nur Halbtagsunterricht erhielt. In der kathol. Volksschule waren bisher für 650 Schüler nur sechs Lehrer vorhanden. jetzt sind deren 9 vorhanden und der Unterricht findet nun in 12 Klassen und nach Geschlechtern getrennt statt. An der evangel. Volksschule ist die dritte Lehrerstelle dem Lehrer Löwenstern (früher Monkowarsk) übertragen worden, während die drei neuen Stellen an der kathol. Volksschule die Lehrer Lindemann, Strüber (beide Hanoveraner) und Wojtynek (Oberschlesier) erhalten haben. Die Einführung der vier Herren in ihr neues Amt erfolgte gestern Vormittag in feierlicher Weise vor versammelten Lehrern und Schülern und in Gegenwart von Vertretern der christlichen Schulgemeinde, von denen erschienen waren Bürgermeister Weinert, Kanzleirath Lutterer und Sattlermeister Marx. Begonnen wurde mit der Einführung 8 Uhr Vormittags in der kathol. Volksschule. Dieselbe erfolgte durch den Kreisschulinspektor Biedermann. In der Einführungsrede, welche Kreisschulinspektor Biedermann hielt, richtete derselbe ernste, mahnende Worte an die Neuangestellten und sprach die Erwartung aus, daß sie sich ebenso als pflichttreue Lehrer, wie Unterthanen erweisen werden. Die Absingung eines Chorals schloß die würdige Feier. Die Einführung des evang. Lehrers erfolgte gestern 9 Uhr Vormittags durch den Kreisschulinspektor Superintendent Schulz ebenfalls vor versammelten Lehrern, Schülern und im Beisein der schon genannten Herren vom christlichen Schulvorstande. Superintendent Schulz hob in seiner Ansprache die Wichtigkeit des schweren Lehrerberufs im Allgemeinen, sowie die vielseitigen Pflichten des Lehrers im Besonderen hervor, zu voller Hingabe an dieselben auffordernd. — Gestern Abend 6½ Uhr hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr eine umfassende Uebung mit allen Rotten und Geräthen ab. Die Geräthe wurden dabei in bester Ordnung befunden. Leider waren diesmal die zwangspflichtigen Mannschaften weder rechtzeitig, noch in genügender Zahl erschienen und zeigten auch wenig guten Willen, sodaß das Wasserzuführen den Erwartungen nicht entsprach. Voraussichtlich wird gegen die Säumigen mit aller Schärfe eingeschritten werden. Am Schluß der Uebung wurden die neuen Feuerlärmsignale bekannt gegeben und geübt. Darnach soll, des besseren Auffindens der Brandstätte wegen, bei einem Feuer nördlich der Welna, also von der Marktseite aus, das Signal durch einen langen Ton, bei einem Feuer südlich der Welna, also Klosterseite, durch einen langen und einen kurzen Ton gegeben werden.

a. **Inowrazlaw,** 15. Aug. [Einladung.] Aus Halle, wo demnächst die Einweihung eines Krankenhauses stattfinden wird, kam an das hiesige königliche Bergwerk eine Einladung, zur Einweihungsfeier eine Deputation der Knappen, aber uniformirt hinzusenden.

⊥ **Inowrazlaw,** 15. Aug. [Augenkrankheit. Personalien. Ausflug.] Gegenwärtig werden 90 Schulkinder, welche mit der granulösen Augenentzündung behaftet sind, an zwei Tagen der Woche einer ärztlichen Revision unterzogen. Im Nachbarorte Cellin ist der Lehrer ebenfalls mit dieser Krankheit behaftet. Der Unterricht ist aber noch ausgesetzt. — An Stelle des von hier verzogenen Rentiers v. Preuß ist der Rittergutsbesitzer Völtzkow zum stellvertretenden Vorsitzenden des Kreissparkassenkuratorii ernannt. — Der Lehrer Duczmal und der Gutsbesitzer Huber sind zu Schulvorstandsmitgliedern zu Lojewo bestätigt. — Unser Turnverein unternimmt am Sonntag einen Ausflug per Wagen nach Kruschwitz, woselbst der Kruschwitzer Turnverein sein Sommerfest begeht.

* **Bromberg,** 15. Aug. [Rohheit.] Wie das hiesige „Tageblatt" meldet, drangen bei einer gestern in der Kujawierstraße abgehaltenen jüdischen Hochzeitsfeier Tumultuanten in den Hausflur und die festlichen Wohnzimmer, störten in gröblicher Weise die Feier und mußten durch polizeiliche Hilfe gewaltsam entfernt werden. Einzelne Ruhestörer sind zur Anzeige gelangt.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 15. Aug. [Fortbildungsschule. Jahrmärkte.] Der Magistrat zu Crone a. d. Brahe hat ein Eingehen auf die Petition der dortigen Gewerbetreibenden bezw. Handwerksmeister wegen der Umwandlung der obligatorischen Besuchspflicht bei der gewerblichen Fortbildungsschule in eine freiwillige abgelehnt und damit entschieden, daß der Charakter der Schule in keiner Weise geändert wird. — Diese Entscheidung wird selbst die Interessenten nicht überraschen, denn es war wohl vorauszusehen, daß der Magistrat das segensreiche Wirken der Schule durch eine derartige Maßnahme nicht beschränken würde. Man mag von der Nützlichkeit der gewerblichen Fortbildungsschulen noch so überzeugt sein und sich zu der Annahme berechtigt glauben, daß die Schulen auch bei freiwilliger Besuchspflicht denselben starken Besuch hätten — so wird man doch die obligatorische Besuchspflicht beibehalten, weil sie sowohl auf der einen Seite den regelmäßigen Besuch sichert als sie auf der anderen Seite auch eine Disziplin in der Schule ermöglicht. Die Gründe dagegen, die für die freiwillige Besuchspflicht sprechen und die auch in der betreff. Petition zum Ausdruck gebracht waren, sind nicht so bedeutungsvoll, sie bestehen in der Hauptsache in den bekannten Klagen über Zeitversäumniß ꝛc. — Den Petenten ist bis jetzt noch kein Bescheid zugegangen, in der Sache selbst aber ist die Entscheidung schon getroffen. — Am 23. d. Mts. finden in Crone a. d. Br. und in dem benachbarten Dorfe Topolno Kram-, Pferde- und Viehmärkte statt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Königsberg i. Pr.,** 15. Aug. [Von den Kaisermanövern.] Mit Rücksicht auf die Gesundheitsverhältnisse während der diesjährigen Kaisermanöver werden, wie aus gut unterrichteten militärischen Kreisen verlautet, für besonders schwere und plötzlich eintretende Erkrankungen, durch welche eine Rücksendung der erkrankten Soldaten mit der Eisenbahn ausgeschlossen ist, besondere Lazaretheinrichtungen geschaffen werden. Die Nothwendigkeit dazu, sowie zu anderen Vorkehrungen hat sich besonders auch wegen der drohenden Cholera ergeben. Es werden also Lazaretheinrichtungen mit etwa zwölf Betten für einen gewissen Raum hergerichtet werden. Auf nahe Verbindung mit der Eisenbahn wird besonders Werth gelegt werden, da hierbei die spätere Ueberführung der Kranken in das Garnisonlazareth ꝛc. in Betracht kommt. Bei der Auswahl der Ortschaften soll darauf gesehen werden, daß ein Arzt dort ansässig ist, welcher nach den Manövern die Behandlung noch zu verbleibender Kranker übernehmen kann. Für diejenigen Kranken, deren Zustand eine Ueberführung nach der Garnison zuläßt, werden Sammelstationen errichtet werden, auf welchen ein älterer Unteroffizier und ein Lazarethgehilfe den Dienst übernehmen. Auf Bahnhöfen, die als Sammelstationen für Kranke benutzt werden, wird ein Offizier und ein Arzt zur Stelle sein. Die Stationen werden auf einem vom allgemeinen Verkehr abgesonderten Raum errichtet werden, auf dem Zelte aufgeschlagen werden u. s. w.

* **Oels,** 15. Aug. [Eine Typhusepidemie] ist unter der hiesigen Garnison ausgebrochen; schon vor dem Auftreten einzelner Typhusfälle bei den Mannschaften des Jägerbataillons Nr. 6 sind auch unter der Bürgerschaft Typhuserkrankungen vorgekommen und zwar bis jetzt zwölf Fälle. Die Untersuchung des Wassers der Kasernenbrunnen hat keinen Anhalt dafür ergeben, daß typhuserregende Keime in demselben enthalten sind. Die hier in Garnison liegenden Schwadronen des 8. Dragoner-Regiments sind bisher von der Typhusepidemie ganz verschont geblieben.

* **Görlitz,** 15. Aug. [Ueber 15400 Mark gestohlen.] Einem hiesigen Geschäftsmann wurden aus seiner mittelst Nachschlüssel geöffneten Wohnung Werthpapiere und Sparkassenbücher im Werthe von über 15400 M. gestohlen. Zwei Stunden nach dem ausgeführten Diebstahl wurden auf der städtischen Sparkasse, sowie der kommunalständischen Bank, allem Anschein nach von einer Frau, je 200 M. abgehoben.

* **Beuthen,** 15. Aug. [Todtschlag.] Die Arbeiterfrau Libusch erschlug gestern dem „Nat. Anz." zufolge im Schmidtschen Gasthause zu Chropaczow mit einer Wasserkluke die unverehelichte Spruß.

* **Demmin,** 14. Aug. [Ein bedeutungsvolles Jubiläum] begeht das Geschlecht der Grafen und Freiherren von Maltzan (Maltzahn) in diesem Jahre. In das Jahr 1194 fällt nämlich das erste urkundlich erwiesene Auftreten eines Maltzahn, so daß das Geschlecht nunmehr auf eine 700jährige Vergangenheit zurückblicken kann. Ueber das Ursprungsland des Geschlechts haben sich vollgiltige Beweise noch nicht erbringen lassen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 14. Aug. In der heutigen Sitzung der zweiten Ferienstrafkammer wurde zunächst gegen den Dienstknecht Andreas Rybarczyk aus Solec wegen Sachbeschädigung und Störung des Gottesdienstes verhandelt. Am Vormittag des zweiten Osterfeiertages hatte der Angeklagte mit einer Pistole zweimal durch ein Fenster in die katholische Kirche zu Solec

---

die er nun nicht mehr nöthig hat; wird er doch eine Frau haben.

Eine Frau!

Er stürzt ans Fenster, reißt es mit beiden Fäusten auf und schreit aus vollem Halse in den Hof hinaus:

„Hurrah!"

Und Zephyrine am Getreidespeicher fängt vor Schreck an zu heulen.

* * *

Einige Jahre später. Wieder Maimond. In Rom.

„He, Lennep!" ruft ein großer Mann mit dem Organ einer Riesenbaßgeige einem über die Straße eilenden Herrn zu. Der Angerufene wendet sich, und fällt Jenem gleich darauf um den Hals.

„Erichshofen, Grüß Gott! Woher?"

„Direkt von Monte Carlo! Wissen Sie, wen ich dort gesehen?"

„Nun?"

„Karstein!"

Ueber Pauls glückstrahlendes Gesicht zieht ein leichter Schatten.

„Der Mensch ist total drunter durch!" berichtet der Baron mit einer gewissen Schadenfreude. „Er hat alles verspielt, seine Rente ist auf Jahre verpfändet, und die Bank zahlt ihm täglich ein paar Francs, damit er nur nicht auf die glückliche Idee kommt, sich am grünen Tisch zwischen zwei Taillen eine Kugel vor den Kopf zu jagen. Könnten unbesorgt sein! Der riskirt das nie! — Aber," unterbricht er sich, „ich halte Sie auf?"

„Nein! — Nein! Ich gehe eben zu Erwin Heckenschwerdt!"

„Ah, der Sakramenterjunge! Sein erstes Werk hat ihn ja wohl gleich zum berühmten Manne gemacht!"

„Der Erfolg wenigstens ist ein glänzender. Er stellt's heute zum letzten Mal in seinem Atelier aus. Kommen Sie mit?"

„Versteht sich! Wohin hat er's denn verkauft? Ueber den Ocean natürlich, wie?"

„Diesmal nicht! Er hat's Karla dedizirt. Es kommt nach Lennep."

Im Atelier ist die ganze Familie versammelt. Unmittelbar vor der Gruppe — „Die gehetzte Kunst" — sitzt Präsident von Bernick tief versunken in Bewunderung, neben ihm Frau von Lennep mit ihrem alten, liebenswürdigen Lächeln, dann Miß Tennyson, steifleinen aber herzensgut wie immer, Helene und Eveline führen in einem Winkel eine flüsternde Debatte über die Vorzüge ihrer Kinder, deren Erstere zwei Knaben und ein Mädchen, Letztere zwei Mädchen und einen Knaben besitzt, und Hase, der einen langen, rothen, ihm gut stehenden Vollbart trägt, steht still vergnügt und händereibend daneben.

Sebastian sitzt in triumphirender Bescheidenheit auf einem antiken Dreifuß neben der Thür.

„Wo Paul nur bleibt!" fragt Helene nach einer Weile.

Der diensteifrige Sebastian, übrigens jetzt wohlsituirter Rentier, eilt aus der Thür, um nachzusehen. Karla, die etwas größer geworden und wohl ein wenig sittsamer zu sein scheint als früher, springt ihm nach.

„Gestatten Sie", folgt ihr ein schlanker, junger Mann mit keckem Schnurrbärtchen, „daß ich Sie begleite? Sie könnten sich in dem alten Palazzo leicht verirren!"

Sie nickt ihm lachend zu und draußen —

Sebastian trifft Paul und Erichshofen unten an der Treppe. Er steigt mit ihnen wieder hinauf.

Indem sie um eine Ecke des Korridors biegen, ertönt ein eigenthümliches Geräusch und zwei Gestalten fahren auseinander.

„Erwin!" schreit Sebastian entsetzt auf, und seine beiden zitternden Hände fahren unwillkürlich an den Magen.

Herr des Himmels! Erwin Heckenschwerdt, Sebastians leibhaftiger Sohn, hatte er nicht da eben, vor aller Augen die Baronesse Karla von Lennep und Karstein geküßt?"

„Aber meine Herrschaften!" droht Paul lächelnd mit dem Finger. „Warum thun Sie das nicht lieber drinnen?"

Erwin wird etwas bleich. Dann richtet er sich entschlossen auf.

„Verzeihen Sie, Herr Baron! — Aber ich liebe Karla!"

Diese macht ein schelmisch-spöttisches Gesicht.

„Renommir doch nicht, Erwin!" lacht sie. „Das beruht auf Gegenseitigkeit!"

Um Sebastian dreht sich Alles in wirbelnden Kreisen.

„Herr Baron", stammelte er, „Herr Baron — was werden die dazu sagen!"

„Wer?"

„Die Ahnen!"

„Die todten Ahnen?" ruft Karla. „Bah, die haben gar nichts zu sagen. Wir, die Lebenden, sind im Recht!"

Und dann stürmt sie ins Atelier zurück und fällt ihrer Schwägerin um den Hals.

„Helene! Die soziale Frage ist gelöst!"

Da erwacht der Präsident aus seiner Bewunderung.

„Die soziale Frage — wer hat sie gelöst?" fragt er staunend.

Und Karla schlägt triumphirend an ihre Brust.

„Die von Lennep!"

---

geschossen. Das Glas der zerbrochenen Scheibe fiel klirrend in die Kirche, so daß mehrere Frauen, die in der Nähe des Fensters saßen, erschreckt aufsprangen und der Geistliche mit dem Gesang aufhören mußte. Der Angeklagte giebt an, er habe nicht in das Kirchenfenster schießen wollen, der als Zeuge vernommene Organist Mrela bekundet aber, er habe gesehen, wie der Angeklagte nach dem Fenster gezielt habe. Den für Sachbeschädigung nöthigen Strafantrag hat der Propst Grabowski in Solec gestellt. Rybarczyk hat bereits einen Strafbefehl über 10 Mark event. zwei Tagen Haft bekommen, weil er am 24. und 25. März in der Nähe bewohnter Gebäude geschossen hat. Da er kein Geld hatte, hat er die Strafe abgesessen. Der Staatsanwalt beantragt eine Gefängnißstrafe von sechs Wochen unter Abrechnung der bereits verbüßten zwei Tage, der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten mit Rücksicht auf seine Jugend nur zu zwei Wochen Gefängniß. — Hierauf wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Knecht Johann Dluba aus Schrodka wegen widernatürlicher Unzucht verhandelt. Das Urtheil lautete auf einen Monat Gefängniß. — Die Verhandlung gegen den Schuhmacher Franz Hoffmann aus Jersitz wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit wurde vertagt. — Die dritte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte Sache betraf den jugendlichen Arbeitsburschen Franz Bonczyk aus Jersitz, welcher ebenfalls eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit angeklagt war. Das öffentlich verkündete Urtheil lautete nach dem Antrage des Staatsanwalts auf drei Monate Gefängniß. — Bei einem Buchhändler in Posen war der 21 Jahre alte Karl Schönberg als Laufbursche gegen eine monatliche Entschädigung von 25 Mark beschäftigt. Zu seinen Obliegenheiten gehörte auch, den Abonnenten allwöchentlich die Journale zu überbringen und am Monatsende die Abonnementsgelder einzuziehen. Der Laufbursche hat nun in vier Fällen Abonnementsgelder unterschlagen, auch eine Quittung gefälscht. Er räumt die That ein, so daß auf die Vernehmung des als Zeugen geladenen, aber ohne Entschuldigung ausgebliebenen Buchhändlers verzichtet werden konnte. Der Staatsanwalt beantragt gegen Schönberg einen Monat Gefängniß und gegen seinen früheren Dienstherrn wegen unentschuldigten Ausbleibens fünf Mark Geldstrafe, der Gerichtshof verurtheilte Schönberg zu zwei Wochen Gefängniß und verhängte über den Buchhändler eine Ordnungsstrafe von fünf Mark. — Hierauf wurde gegen den Häuslersohn Josef Loga aus Eichbrodt wegen Urkundenfälschung verhandelt. Der Angeklagte hat am 8. Mai d. Js. einen Bestellzettel über eine Taschenuhr ausgeschrieben und denselben mit dem Namen Sobkowiak unterschrieben. Diesen Zettel schickte Loga durch seinen noch strafunmündigen Bruder zu dem Kaufmann Stypczynski nach Santomischel, der dem kleinen Loga auch eine Uhr im Werthe von sechs Mark übergab. Als Stypczynski einige Tage darauf den Sobkowiak fragte, ob er mit der Uhr zufrieden sei, kam der Schwindel an den Tag. Der geständige Angeklagte wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt.

a. **Inowrazlaw,** 15. Aug. In der heutigen Verhandlung der Ferien-Strafkammer wurden Josef Lukowski, Alexander Poleski, Ignatz Wroblewski und Josef Unger aus den Kreisen Inowrazlaw-Strelno, weil sie das Land verlassen hatten, ohne ihrer Militärpflicht genügt haben, zu Strafen von je drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der 60 Jahre alte Invalide Friedr. Stenzel hatte sich wegen schwerer Beleidigung des I. Armeekorps in Königsberg zu verantworten. Der Angeklagte, der schon mehrere Male vorbestraft ist, diente bei dem Militär zwölf Jahre, war dann bei der Bahn und als Stromaufseher bei Schneidemühl beschäftigt und versah später das Amt eines Kasernenwärters in Tilsit; später hatte er beim hiesigen Gerichte die Stelle eines Gefangenenhilfsaufsehers inne. Wegen seiner Verabschiedung aus Tilsit wollte er sich an dem Kaserneninspektor rächen. Er reichte bei der Intendantur des I. Armeekorps in Königsberg gegen den Kasernen-Inspektor Frantz eine Denunziation ein, wurde aber damit zurückgewiesen. Hierauf reichte er gegen Frantz bei der Staatsanwaltschaft eine Anklage ein, worin er den F. des Meineides bezichtigte; auch hier wurde er zurückgewiesen. Darauf übersandte er dem Kronanwalt in Leipzig eine Beschwerdeschrift, worin er die Intendantur des I. Armeekorps stark beleidigte. So z. B. bezeichnete er das Verfahren der Intendantur als „lachhaft" — die Intendantur habe mit ihm verfahren, wie es in „Rußland üblich ist". Er wolle in die Oeffentlichkeit treten, damit die Welt sehe, was Alles bei der Militärbehörde getrieben wird. — Der Staatsanwalt beantragte heute wegen dieses Vergehens sechs Monate Gefängniß, der Gerichtshof erkannte nur auf einen Monat Gefängniß.

* **Rennes,** 14. Aug. Das Kriegsgericht des 1. Korps verurtheilte einen Soldaten, der gegen seinen Schwadronschef im trunkenen Zustande einen Messerstich geführt hatte, zum Tode.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 16. Aug. Durch einen herabstürzenden Fahrstuhl getödtet. Ein schwerer Unglücksfall, bei dem leider ein Menschenleben zu beklagen ist, hat sich vorgestern Abend auf dem an der Frankfurter Chaussee belegenen Terrain der Kringelschen Chamottefabrik ereignet. Daselbst waren die beiden Vorarbeiter Schmitz und Westphal damit beschäftigt, durch den großen Dampffahrstuhl eine Kiste Cement von dem Lagerspeicher nach dem Keller zu schaffen. Als nun der Fahrstuhl die zweite Etage erreicht hatte, riß plötzlich die Verbindungskette und der Fahrstuhl stürzte mit seiner schweren Last auf die Arbeiter herab. Westphal erlitt einen Schädelbruch und verstarb, noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. Sein verunglückter Kollege hatte einen Rippenbruch erlitten und mußte nach dem Krankenhause geschafft werden.

Durch das vielgerügte rücksichtslose Fortwerfen von Obstresten auf der Straße ist gestern ein neuer Unglücksfall herbeigeführt worden. Ein älterer Herr glitt an der Ecke der Krauts- und Frankfurter Straße über einen Obstrest so unglücklich aus, daß er sich einen Oberschenkelbruch zuzog.

Ein großartiger Ulk ist vorgestern Abend in der Friedrichstraße in der Nähe des Bahnhofes in Scene gesetzt worden. Zum Erstaunen der zahlreichen Passanten erschien plötzlich eine mächtige Ulmer Dogge auf der Bildfläche, die vollständig als Gigerl gekleidet war. Die Hinterbeine waren mit blauen Unaussprechlichen bekleidet, während auf dem Vorderkörper ein modefarbener Frack und auf dem Kopfe ein blankgewichster Gigerlcylinder paradirte. Ein mächtiger Gigerlstock baumelte dem Vierfüßler zwischen den Beinen. Der Hundegigerl erregte mächtiges Aufsehen, so daß die dort postirten Schutzleute alle Hände voll zu thun hatten, den Straßenverkehr frei zu halten. Der Besitzer des Hundes war nicht zu ermitteln. Verfolgt von einer schreienden, johlenden Menge ergriff der Hund nach dem Schiffbauerdamm zu die Flucht. Es gelang nicht, ihn einzufangen.

† **Matsch.** Aus München wird gemeldet: Der hiesige Radfahrer Josef Fischer besiegte am ersten Matschtage den amerikanischen Sportsmann S. F. Cody, mit 12 Runden.

† **Der Kongreß der Thierschutzvereine,** der, wie gemeldet, gegenwärtig in Bern tagt, behandelte am Dienstag in 2 Sitzungen die Frage der Vivisektion und nahm mit großer Mehrheit einen Antrag von Miß Deighton-Stuttgart an, wonach der Kongreß auf eine Stellungnahme zu dieser Frage verzichtet und den einzelnen Vereinen empfiehlt, sich mit derselben zu befassen. Ueber den Vogelschutz faßte der Kongreß am Mittwoch folgenden Beschluß: „Der Kongreß nimmt mit Vergnügen Kenntniß von den Anträgen Ohlsen und anderer und beauftragt Dr. Ohlsen, in Verbindung mit der Centralstelle energische Schritte zum internationalen Schutz aller nützlichen Vögel zu unternehmen." Sodann dankte der Kongreß dem französischen Ackerbauminister für die neulich von ihm ergriffene Initiative zur Einberufung einer internationalen Konferenz für die Berathung von Maßnahmen zum Schutz der Vögel. Zum nächsten Versammlungsort wurde Pest gewählt und hierauf der Kongreß geschlossen.

* **Gedenkstein bei Gravelotte.** Der große 14 000 Kilogr. schwere Granitblock, der in der Nähe des Pachthofes Mogador am 7. d. Mts. aufgestellt wurde und zwar auf der Stelle, wo Kaiser Wilhelm I. in der denkwürdigen Schlacht von Gravelotte am 18. August 1870 zu Pferde mitten im Feuer hielt, wird am 18. d. Mts. feierlichst eingeweiht. Der 6 Kubikmeter haltende Fels, zu dessen Verbringung an Ort und Stelle vermittelst eines besonders hergestellten Wagens 16 Pferde benutzt wurden, trägt in goldenen Buchstaben die Inschrift: Von dieser Stelle aus leitete König Wilhelm am 18. August die Schlacht. Der Denkstein ist schmucklos, aber gigantisch. Auf dem Schlachtfeld wird nun noch ein 30 Meter hoher Aussichtsthurm errichtet. Der kaiserliche Statthalter hat seine Mitwirkung zur Sammlung der noch fehlenden Gelder zu diesem Zwecke zugesagt.

† **Ein schreckliches Brandunglück,** innerhalb weniger Wochen der zweite derartige Fall, dem wieder ein junger Student zum Opfer gefallen ist, hat sich Montag Nacht in der hinteren Grabenstraße in Tübingen ereignet. Der Schmied Mack, der in seinem Hause das zweite Stockwerk bewohnt und ein Zimmer an den 23 Jahre alten Cand. jur. Schabel vermiethet hat, wurde Nachts gegen 3 Uhr durch ein heftiges Klopfen geweckt, dem er zunächst keine Beachtung schenkte. Als es wiederholt heftig klopfte, sprang er aus dem Bette und stellte fest, daß das Geräusch aus dem Abort kam. Gleichzeitig rief von innen eine Stimme, die er als die des Cand. jur. Schabel erkannte: „Hausherr„ holen Sie einen Hammer und schlagen Sie die Thüre ein. Rasch entschlossen sprengte M. mit einem Fußtritt die Thüre, aus der ihm dichter Qualm entgegenschlug. Er rief seiner Frau zu, sie solle rasch ein Licht bringen, und fand nun auf dem Boden liegend den unglücklichen Studenten, dem fast schon die Kleider vom Leibe herabgebrannt waren. Am ganzen Körper hing die Haut in Fetzen herab, und alle Glieder zeigten Brandwunden. Besonders die Hände waren schrecklich zugerichtet, von den Kleidern waren nur noch klägliche Reste zu sehen. Herr Mack brachte mit Hilfe seiner Frau den Verunglückten zu Bett und holte den Arzt, der den ersten Nothverband anlegte und für die Verbringung in die chirurgische Klinik Sorge trug. Wie von dort mitgetheilt wird, erstrecken sich die Brandwunden auf nahezu die Hälfte der Körperoberfläche, so daß die Hoffnung auf Erhaltung des Lebens nur eine sehr geringe ist. Der Verunglückte, der einzige Sohn des Oberförsters Schabel in Königsbronn bei Heidenheim, hatte heute abreisen wollen.

* **Hunderttausend Kronen** Aus Kopenhagen schreibt man der „Frankf. Ztg.": Ein hiesiger Schriftsteller hat soeben eine große Summe (100 000 Kronen) unter eigenthümlichen Umständen geerbt. Er schrieb verschiedene Artikel für ein hiesiges religiöses Wochenblatt, und diese machten einen so tiefen Eindruck auf eine hier wohnende ältere Dame, daß sie beschloß, dem Verfasser die erwähnte Summe zu testiren. Auf ihrem Todesbette ließ sie ihn rufen, um ihm ihren Beschluß mitzutheilen. Vor einigen Tagen starb sie und der junge Mann ist plötzlich und unerwartet reich geworden.

† **Heiteres.** Einer, der's eilig hat. Sohn: Vater, ich möchte mich verheiraten. Vater: Du bist nicht gescheidt, Junge; morgen wirst Du ja erst siebzehn! Sohn: Schön, wart ich bis morgen!

Strafe der Unhöflichkeit. Fremder: Sie da, hören Sie mal, wissen Sie, wo der Dönhoffsplatz ist? Berliner (weitergehend): Jawoll, det weeß ick!

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 16. Aug. [Spiritusbericht.] August 50er 49,10 M., do. 70er 29,10 M. Tendenz: Niedriger.

Hamburg, 16. Aug. Loko 8,60, Sept.-Oktbr. 8,65, Februar-März 8,90. Tendenz: Fest.

London, 16. Aug. 6proz. Javazucker loko 13¼. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 11⅝. Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

** **Breslau,** 16. Aug. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot und schwachen Umsätzen war die Stimmung matt und Preise blieben ziemlich unverändert.

Weizen ohne Aenderung, alter weißer per 100 Kilogrramm 12,40—13,30—13,70 Mark, gelber per 100 Kilogramm 12,30—13,30 bis 13,60 Mk., neuer weißer per 100 Kilogr. 12,10—13,00—13,40 Mk., gelber per per 100 Kilogr. 12,00—13,00—13,30 M. — Roggen bei schwachem Angebot fester, per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,40—11,00 Mark, feinster über Notiz. — Gerste feine Qualitäten fehlen, per 100 Kilogr. 10,00—10,80—13,80 Mk. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 12,40—12,60—13,50 Mark, neuer schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm 10,80—11,00—11,30 Mark. — Mais knapp, 100 Kilogramm 9,00 bis 10,50 bis 10,75 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 15,50 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark Futtererbsen 11,00 bis 12,00—13,50 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 13,50 Mark. — Lupinen nominell, gelbe per 100 Kilogramm 15,00—16,50 Mark, blaue per 100 Kilogramm 10,50—11,50 Mark. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 Mark. — Winterraps nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. 17,50—18,50—19,20 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 11,00 bis 11,50 Mark, fremde 10,75 bis 11,25 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,25 bis 13,50 M., fremde 12,00 bis 13,25 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 11,00 bis 11,50 Mark — Kleesamen ohne Umsatz. — Inkarnatklee schwer verkäuflich, per 50 Kilo 12—14 M. — Mehl schwacher Umsatz, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 19,75 bis 20,25 M. — Roggenmehl 00 17,50—18,00 Mark, Roggen-Hausbacken 11,00 bis 17,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,00—8,40 M., ausländisches 7,80—8,00 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,40—7,80 Mk., ausländ. 7,00 bis 7,40 Mark. — Weizenschale, per 100 Kilogramm —,— — Kartoffeln ausreichend angeboten, pro 50 Kilogr. 1,40 bis 1,60 M., 2 Ltr. 8—10 Pf. — Heu per 50 Kilogramm 3,00 bis 3,90 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilogr. 20,00—22,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 18,00—20,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,00—19,50 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,40—7,80 Mk., b. ausländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 16,75—17,25 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk. b. ausl. Fabrikat 7,60—8,00 Mk.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weiß alt		13,70	13,50	13,30	12,90	12,10	11,60
Weizen weiß neu		13,40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Weizen, gelb alt		13,60	13,40	13,10	12,80	12,10	11,60
Weizen gelb neu	pro	13,30	13,—	12,80	12,30	12,—	11,50
Roggen alt . .		—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Roggen neu . .	100	11,10	10,80	10,70	10,50	10,30	10,—
Gerste	Kilo	13,80	13,30	12,30	10,80	9,80	8,30
Hafer alt . .		13,40	12,50	11,50	11,20	11,—	10,80
Hafer neu . .		11,20	10,80	10,70	10,50	10,20	9,70
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 19,20, mittel 18,60, ordinär 17,60 M.
Heu, altes 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Heu, neues 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 22,00—24,00 M.
Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 16. August	Schluß-Kurse.	N.v.15.
Weizen pr. Sept.	137 —	138 25
do. pr. Okt.	138 75	139 25
Roggen pr Sept.	117 75	118 25
do. pr. Okt.	118 50	119 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		N.v.15.
do. 70er loko ohne Faß	30 90	30 50
do. 70er August . . .	34 20	34 10
do. 70er Septbr	34 70	34 60
do. 70er Oktbr.	35 —	34 90
do. 70er Novbr.	35 20	35 10
do. 70er Dezbr.	35 50	35 40
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.15.			N.v.15.
Dt. 3% Reichs-Anl.	91 50	91 60	R. 4½% Bdk.Pfdbr.	103 80	103 80
Konsolid. 4% Anl.	105 80	105 75	Poln. 4½% Pfandbr.	68 70	68 60
do. 3½% do.	102 75	102 70	Ungar. 4% Goldr.	99 80	99 60
Pos. 4% Pfandbr.	103 10	103 20	do. 4% Kronenr.	92 90	92 70
Pos. 3½% do.	99 50	99 60	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	219 50	219 20
Pos. Rentenbriefe	104 30	104 30	Lombarden	45 70	45 70
Pos. Prov.-Oblig.	99 25	99 20	Disk.-Kommandit	194 70	193 —
Neue Pos Stadtanl.	99 50	99 50	**Fondsstimmung** fest		
Oesterr. Banknoten	164 —	164 15			
do. Silberrente	95 —	95 —			
Russ. Banknoten	219 05	219 10			

Ostpr. Südb. E. S. A	91 75	92 —	Schwarzkopf	238 50	238 50
Mainz Ludwigsh. do	117 40	116 10	Dortm. St.-Pr. La.	64 50	64 40
Marienb. Mlaw. do	85 —	85 —	Gelsenkirch Kohlen	161 75	161 10
Lux. Prinz Henry	75 60	75 10	Inowrazl. Steinsalz	41 30	41 50
Griechisch 4% Goldr	27 50	27 4	Chem. Fabrik Milch	133 25	133 —
Italien. 5% Rente	82 —	81 50	Oberschl. Eis.-Ind.	98 —	98 —
Mexikaner A. 1890	62 25	61 25	Ultimo:		
Russ. II. 1890 Anl.	63 35	63 3	It. Mittelm. E. St. A.	84 50	83 90
Rum. 4% Anl 1890	85 50	85 50	Schweizer Centr.	137 10	138 10
Serbische R. 1885	72 10	72 60	Warschauer Wiener	239 25	239 —
Türken Loose .	111 70	111 40	Berl. Handelsgesell.	142 40	141 40
Disk.-Kommandit	194 50	193 —	Deutsche Bank-Aktien	166 50	165 90
Pos. Prov. A. B.	104 80	104 8	Königs- und Laurah.	130 40	129 80
Pos. Spritfabrik	97 75	98 10	Bochumer Gußstahl	140 60	139 90

Nachbörse: Kredit 219 50, Diskonto Kommandit 194 75, Russische Noten 219 25

Standesamt der Stadt Posen.

Am 16. August wurden gemeldet:

Aufgebote.

Malergehilfe Herrmann Röschke mit Wittwe Karoline Brühl, geb. Häusler.

Eheschließungen.

Schneidermeister Nathan Stargard mit Wittwe Karoline Kabisch, geb. Koppel. Schmied Josef Mamet mit Antonie Czekala.

Geburten.

Ein Sohn: Malergehilfe Kaspar Tyrakowski. Kaufmann Rudolf Hirschberg. Schlosser Franz Ertel. Maurer Felix Grajkowski. Schuhmachermeister Franz Suszka. Unv. P.

Eine Tochter: Steinmetzgehilfe Paul Roy. Bilderhändler Wladislaus Perkowski. Fabrikbes. Simon Moral. Tischler Stanislaus Ajtner. Unv. J.

Sterbefälle.

Rentier Abraham Lachmann 69 Jahre. Marian Mroczkowski 8 Mon. Julius Saritz 4 Jahre. Ludwig Adamski 3 Wochen.

Verkäufe * Verpachtungen

Das Grundstück **Markt 76** ist **erbtheilungshalber** zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **Wollenberg,** Lindenstr. 1, part., 9½—11½, 2—4. 10325

Ein gut abgeführter 10467

Hühnerhund

ist billig abzugeben. Zu erfrag. in der Exped. d. Ztg.

Die schönsten Locken! **in natürlicher Form**



erzeugt nur die bewährte Locken-Kräusel-Essz.

„Capillaricin".

Neueste Präparate! Eis-Kopfwasser (erfrisch. Nerven und Haar stärkendes Eau de Quinine) **Eau changeante du Nil** (wirksamstes Toilettewasser) etc. etc.

Nur echt bei: 10037

Droguen-Geschäfte:
K. Bestynski, Halbdorfstr.,
Jasiński & Olynski, St. Martinstr. und Breslauerstr,
Jeszka, Wasserstr.,
J. Schleyer, Breitestr.,
Paul Wolff, Wilhelmsplatz.

Friseure:
R. Buchholz, Wilhelmsplatz,
P. Chludzinski, Friedrichstr.,
J. Dobrowolski, Wilhelmstr.,
L. Kuczynski, Neuestr.
Gen.-Vertr.: S. Sobesky, Wilhelmsplatz 14.

Bandeisen

hat abzugeben

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Hoffmann-
Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Butter, feinste Molkerei, täglich frisch, billigst. Gute **Kochbutter,** à Pfd. 75 Pf. empfiehlt Engros et en detail 10458
S.Opieszynski, Jesuitenstr. 2.

Für Zuckerkranke!

In allen Stadien der Krankheit hat sich Apotheker **Dr. Knorrs Extract. fluid. myrtill. comp.** mit vorzüglichem Erfolge bewährt. Preis in flüssiger oder Kapselform 6 Mark. Prospekt mit zahlreichen Attesten, Diät-Vorschrift und Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. — Versandt durch die **Kgl. priv. Hof-Apotheke in Kolberg.** 4849

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. in **Posen** bei:
Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmsplatz, 8272
Rothe Apotheke, Markt 37,
M. Kaul,
Jasinski & Olynski,
Louis Moebius, Glashandlg.,
Max Levy, Drog., Petriplatz 2.
In **Dolzig** bei: **T. Latanowicz.**

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer, Frankfurt a. M.,** versendet verschl. Preisliste nur **bester** Waaren gegen 10 Pf. 15469

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. 7550 Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Kostenfreie 4wöch. **Probesend.** Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Gegr. 1858. **Gegr. 1858.**

Aeltestes Kohlengeschäft am Platze.

Decken Sie, wenn irgend möglich, **jetzt** Ihren Winterbedarf an **Steinkohlen, Anthracit, Briquettes, Coaks,** Kloben- und Kleinholz bei

CARL HARTWIG
Wasserstr. 16, Neuer Markt 12, Centralbahnhof.

Lieferung in **allen** Quantitäten bis frei Gelass, auf Wunsch in **plombirten** Säcken.

Strengste Gewichtscontrolle.

10252

Allgem. Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion **STUTTGART** *Uhlandstr. No. 5.*
Juristische Person. Gegründet 1875. Staatsoberaufsicht.

Filialdirektionen in
BERLIN Anhaltstrasse No. 14. **WIEN** I Graben No. 16.

Versicherung für Kinder.

A. Kapital-Versicherung

und zwar zur Deckung von
Lehr-, Studien- und Pensions-Kosten
oder als
Militärdienst-Versicherung,
ferner Leistung einer
Brautaussteuer od. eines Versorgungskapitals an ledige Töchter.

B. Invaliditäts-Versicherung,

zwecks Abwendung pekuniärer Nachteile, welche dem Versicherten **durch Unfall oder innere Erkrankung** entstehen können.

C. Kinder-Spar- und Sterbe-Kasse

verbunden mit
Konfirmanden-Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsstand:

Am 1. Juli 1894 bestanden in **sämmtlichen Abtheilungen** des Vereins: 8994
147 217 Versicherungen über 1047 128 versicherte Personen.

Subdirektion in Posen:
Jacoby & Cie.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik, Mühlhausen i. Th., fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme und Musterlager in **Posen** bei: **Julie Mendelssohn,** Berlinerstraße 19. 8505

Dr. Struve & Soltmann, Berlin S. W.,

Hollmannstrasse 25, bestehend seit 1823,

empfehlen ihre **künstlichen** mit **destillirtem** Wasser hergestellten 3882

Mineralwässer:

Selters, Soda, Biliner, Pyrophosphorsaures Eisenwasser, Brom-, Lithion-, Phosphatwasser (abführend wirkend), Emser, Wildunger u. s. f.

Peitschen-Riemen,

in anerkannt bester Qualität und nur kerniger Waare, hell, dunkel, braun und schwarz, offerirt von 2,25 bis 8 Mark per Schock, ferner **Leibgürte, Flegel-Riemen, -Kappen und Mittelbänder.**

Ernst Swoboda, Peitschenriemenfabrik, Ujest OS.

Preisverzeichniß gratis und franko. 9914

* * *

An unbekannte Firmen schicke nur per Nachnahme.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.

Neu! Aßmanns Briefordner. Neu!

D. R.-P. Nr. 44 895

übertrifft durch seine überraschend leichte Handhabung alle bisherigen Systeme. Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen. Preis pro Ordner und Locher je 1,25 M. 1464

General-Vertreter für Schlesien und Posen:
Max Fiedler, Breslau, Vorderbleiche Nr. 10.

Im **Raczynski'schen** Bibliothek-Grundstück, Wilhelmsplatz Nr. 19, ist in der 2. Etage eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und **Küche** vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Die Wohnung kann jederzeit besichtigt werden. Nähere Auskunft ertheilt Kanzlei-Direktor **Göbbels,** Stadthaus, Zimmer Nr. 17. 10472

Breslauerstr. 5

2 Wohnungen je 2 Zimmer und Küche im II. Stock v. 1. Oktbr. zu vermiethen. 10448

Möblirtes Zimmer 1. September von einem jung. M. bess. Stand. gesucht. Off. mit Ang. d. Pr. u. **E. S. 25** in d. Exp. d. Z.

Wilhelmstraße 1,

Part., 3 resp. 4 Zim. u. **Küche** als Wohnung od. Bureau vom 1. Okt. zu verm. 10471

Versetzungshalber

ist sofort eine Wohnung v. 4 Z., Küche, mit Mädch.- u. Badegel., Speisek. u. s. w. z. v.; v. 1. Okt. eine Wohng. von 2 Z. u. Küche **Kopernikusstr. 3.** 10250

Büttelstr. ganz nahe Alt. Markt 3 Z. u. Küche I **bill.** z. v. Näh. Lindenstr. 1, part. b. Wollenberg.

St. Martinstr. 18, I. Et.,

5 Zim. u. Zubeh. p. Okt. z. verm.

Stellen-Angebote.

Ein jüngerer Buchhalter,

firm im Rechnen, geübt im Stenographiren, findet zum 1. Okt. Stelle. Schriftliche Meldungen.
Adolph Kantorowicz.

Posen, den 30. April 1894.
Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 17212
Bezirks-Kommando.

Damen, welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Packeten abgewogenem **Thee** der Firma **E. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die **Filiale für Deutschland:** E. Brandsma, **Köln a. Rh**, wenden zu wollen. 9789

Für die hohen Festtage sucht einen tüchtigen 10377

Hilfsvorbeter

Synagogen-Gemeinde Exin.

Tüchtiger Vertreter

für **deutschen Cognac** bei hoher Provision gesucht. 10401
Offert. unter **Z. W. 378** an die Exped. dieser Zeitung.

20 Ziegeleiarbeiter

werden gegen hohen Akkordlohn a. dauernde Beschäftigung v. sg. gesucht v. d. Dampfziegelei **Amalienhof** bei **Strelno.**

Für mein Fleischwaarengeschäft suche zum 1. Oktober cr.

eine Verkäuferin,

welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig.
Emil Roeschke,
10440 Berlinerstr. 1.

Eine Kassirerin

kann sich pr. sofort oder 1. September melden.
J. Levy & Co.,
10447 Friedrichstr. 1.

Einen Lehrling

sucht für die Dampfbrennerei **Neugörtzig** bei **Wierzebaum** (Birnbaum.) 10378
E. Steinke,
Brennerei-Verwalter.

Ein junger Mann,

welcher in der Schuh- und Schirmwaaren-Branche firm, guter Decorateur und Verkäufer, auch angenehmes Aeußere besitzt, findet angenehme Stellung. 10436
Caesar Chaffak
in Breslau.

Für mein Eisen-, Eisenwaaren-Geschäft suche ich einen

tüchtigen Expedienten.

Kenntniß der poln. Sprache erforderlich. Offerten erb. m. Ang. d. Gehalts-Ansprüche.
Gustav Moderack,
10435 **Thorn.**

Verkäuferinnen

finden Stellung. 10457
Carl Kaskel & Co.,
Damen-Mäntel-Confection.

Zum **sofortigen** Antritt **suche** für mein Wurstgeschäft

ein j. Mädchen

(mos.), bei freier Station und gut. Salair. 10432
A. Neumann,
Firma **A. Leiser.**
Breslau, Kupferschmiedestr. 15.

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, suchen p. 1. Oktober 10456
Nova & Hirschbruch.

Zur **selbstständigen Leitung eines Detailgeschäftes** in billigen Küchengeräthen 2c. **wird p.** sofort event. 1. Oktober 1894 eine der deutschen u. polnischen Sprache mächtige 10450

Verkäuferin

zu engagiren gesucht.
Offerten unter **L. P.** in der Expedition dieser Zeitung.

Wirthin., gute Köchin., Stubenmdch. u. Mdch. f. A. sucht, Kinderfr. empf. Fr. **Dehmel,** Victoriastr. 15.

Für meine **Stabeisen-, Werkzeug- und Kurzwaarenhandlung** suche p. sofort od. später

einen Volontär und einen Lehrling.

Josef Zöllner,
10466 **Grätz.**

Zur selbstständigen Leitung eines Schankgeschäfts in der Provinz wird ein 10463

junger Mann,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen bei
Friedmann & Alport,
Posen.

Für mein Modewaaren- und Damen-Konfektions-Geschäft suche ich per sofort event. 1. Septbr. cr. einen feinen, flotten 10433

Verkäufer und gewandten Dekorateur

von repräsentablem Aeußern, Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.
Herrmann Seelig,
Thorn, Mode-Bazar.

Für mein Modewaaren- und Damen-Konfektionsgeschäft suche ich per sofort resp. 1. Septbr. cr.
10434 **zwei flotte**

Verkäuferinnen

von repräsentablem Aeußern und guter Figur, Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.
Herrmann Seelig,
Thorn, Mode Bazar.

Ein Commis,

beider Landessprachen mächtig, mit der Delikatessen-Branche vertraut, findet per 1. September Stellung.
Robert Basch,
10464 Breitestr. 6.

Stellen-Gesuche.

Eine Dame aus f. guter **jüd. Familie,** welche in allen Zweigen der Wirthschaft, sowie in Küche sehr erfahren, **wünscht Stellung zur selbstst. Leitung des Haushaltes od. Stütze der Hausfrau.** Näheres durch Frau **Eisner** per Adr. Herrn **J. H. Wollmann, Borek,** Prov. Posen, od. d. H. **M. Wollmann, Berlin W.,** Mohrenstr. 8. 10397

Kaufmann mit feinsten Referenzen wünscht noch **ein Haus zur Verwaltung** zu übernehmen, auf Wunsch auch den Verkauf desselb. zu bewerkstell. Off. u **B. K. 53 Posen** postl.

Kommis m. Prima-Zeugnissen, welcher in größeren Berliner Kolonial- und Delikatessen-Geschäften konditionirte, sucht dauerndes Engagement. Off. u. **J. D. 500** in der Exped. d. Ztg.

Ein unverh. Gärtner,

evangelisch, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht zum 1. Oktober Stellung. Meldungen **E. Kutz** in Posen, Grabenstraße Nr. 19. 10462

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.